

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 16.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 17. April 1909

24. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. 916.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 6. April 1909, abgehalten im Gemeinderatssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Plenker.

Die Herren Stadträte: Kais. Rat Moriz Paul, Adam Zeitlinger, Johann Gartner, Anton von Henneberg, Wilhelm Stenner.

Die Herren Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Franz Steinmaßl, Anton Swatschina, Matthias Brantner, Hans Großbauer, Josef Waas, Anton Rabler, Julius Ortner, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Karl Hannaberger, Franz Schröckensuchs, August Jelinek, Dr. Karl Steindl.

Ihr Ausbleiben haben entschuldigt die Herren Franz Aichernigg, Alois Buchner und Josef Metzger. Erledigt eine Stelle durch Ueberfiedlung Dr. Platte's.

Die Sitzung wird um 3 Uhr 10 Minuten bei Anwesenheit von 20 Gemeinderatsmitgliedern eröffnet. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Tages-Ordnung:

ad 1. Mitteilung der Einläufe:

a) Erlaß der k. k. Statthalterei Wien vom 10. März 1909, Z. XVI b. 396, betreffend die Ausschreibung der Neuwahl der Gemeindevertretung. Ueber die Anfrage des Stadtrates, ob die Funktionsdauer des Gemeinderates von der Konstituierung des Gemeinderates zum Zwecke der Bürgermeisterwahl oder von der Bestätigung des Bürgermeisters zu berechnen sei, wurde entschieden, daß der Gemeinderat erst mit der Bestätigung des Bürgermeisters durch Seine Majestät konstituiert sei, es sind daher die Gemeinderatswahlen nicht für den Monat Mai, sondern Juli auszusprechen.

b) Zuschrift des Obmannes des Bezirksstrafenausschusses betreffend die Beschwerde über den Zustand der Bezirksstraßen, insbesondere der Durchfahrtsstrecken.

ad 2. Wahl eines Kirchenvaters für die Bürgerspitalskirche.

August Lughofer wird einstimmig gewählt.
ad 3. Wahl der Mitglieder für die Stellungskommission.

Gewählt werden:

a) für die Stadtgemeinde die Herren Anton Swatschina und Michael Pokerschnigg,

b) für den Landgemeindenbezirk die Herren Hans Großbauer und Julius Ortner.

ad 4. Wahl von 2 Mitgliedern für die Pferdeassessorkommission.

Gewählt werden die Herren Josef Hierhammer und Matthias Brantner.

ad 5. Beschlußfassung über den vom k. k. Ministerium des Innern geforderten Ersatzvertrag (Pensionsnormale) in Gemäßheit des Pensionsversicherungsgesetzes.

Berichterstatter Moriz Paul verliest den Erlaß der k. k. Statthalterei vom 16. Februar 1909, Z. IV. 831/1 und den Entwurf des Regulatives, Z. A. 511/1, welcher nach einer Korrektur im Absatze I angenommen wird.

ad 6. Ansuchen des Stadtphysikus Doktor Essenberg um Anerkennung der Pensionsberechtigung.

Berichterstatter Kais. Rat Moriz Paul stellt nachstehenden Antrag.

Nach den Bestimmungen des Art. I der Ministerial-Berordnung vom 28. Dezember 1908, R. G. Bl. Nr. 263, sind alle Personen, deren Tätigkeit in einer die Versicherungspflicht nach dem Gesetze vom 16. Dezember 1906, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1907, begründenden Stellung nur als Nebenbeschäftigung anzusehen ist, von der Versicherungspflicht im Sinne des zitierten Gesetzes befreit.

Dies trifft wie bei den übrigen im städt. Sanitätsdienste bestellten Ärzten auch bei dem zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 12. Dezember 1907 bloß gegen eine Remuneration von 1600 K angestellten Stadtphysikus zu. Es liegt sonach für die Stadtgemeinde die Verpflichtung, für eine Pensionsversicherung desselben aufzukommen, nicht vor.

Doch sprechen anderweitige triftige Gründe dafür, dem Stadtphysikus einen Versorgungsgenuß zuzuerkennen.

Mit dem Gesetze vom 10. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 156, das jedoch auf Gemeindeärzte der Städte mit eigenem Statute keine Anwendung findet, sind für die

Gemeindeärzte Niederösterreichs zur Sicherung von Ruhebezügen und Versorgungsgenüssen für deren Witwen und Waisen Bestimmungen erlassen worden, nach welchen der volle Ruhegehalt eines Gemeindearztes mit 1500 K festgesetzt ist und die Bemessung in der Weise erfolgt, daß der Ruhegehalt nach dem zurückgelegten 10. Dienstjahre 40% des vollen Ruhegehaltes per 1500 K beträgt und mit jedem weiteren zurückgelegten Dienstjahre sich um 3% steigert, so daß nach 30 jähriger Dienstzeit der volle Ruhegenuß gebührt.

Der Witwe eines Gemeindearztes gebührt eine Pension im Ausmaße der Hälfte der Pension des Gatten, beziehungsweise die Hälfte jenes Betrages, welcher ihrem verstorbenen Gatten als Ruhegehalt gebührt hätte, in allen Fällen jedoch mindestens der Betrag von 400 K.

Den Kindern sind Erziehungsbeiträge zugesichert und erhalten die Hinterbliebenen auch einen Beitrag zur Bestreitung der Krankheits- und Leichenkosten.

Wie aus den Publikationen der „Osterr. Ärztekammerblätter“ entnommen werden kann, wird die Frage der Versorgung der Ärzte und deren Hinterbliebenen seitens der Ärztekammern und überdies von den Gesamtorganisationen der praktizierenden Ärzte in den einzelnen Kronländern bei jedem sich hierzu ergebenden Anlasse mit vollem Nachdrucke aufgeworfen.

Zur Durchsetzung der von der Ärzteschaft erhobenen Ansprüche wurden seitens der Organisationsverbände der Ärzte die schärfsten Mittel, als Resistenz, Boykottierung von Ärzten und Aussperrung gewisser Arztstellen in Anwendung gebracht.

Zufolge des Gesetzes vom 22. Dezember 1891, R. G. Bl. Nr. 6 ex 1892, das nur auf L.-f. Amtsärzte keine Anwendung findet, ist der Amtsarzt der Stadtgemeinde auch Mitglied der n.-ö. Ärztekammer und kann in dieser Eigenschaft sich mit den von der Ärztekammer nachdrücklich vertretenen Standesinteressen seiner Berufsgenossen nicht in Widerspruch setzen und ist sonach gezwungen, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln für die von ihm bekleidete Stelle eines städt. Amtsarztes einen Versorgungsanspruch zu erwirken zu trachten.

Um weiteren Rekrutationen und allen der Stelle des Amtsarztes gewiß nur zum Nachteile gereichenden Komplikationen zu begegnen, wird daher das vorliegende Gesuch des Stadtphysikus der Berücksichtigung empfohlen und der Antrag gestellt, den seit 1. November 1894 im städtischen Dienste stehenden Stadtphysikus Dr. Anton Essentlger unter Einrechnung dieser Kommunaldienstzeit für die Pensionsbemessung definitiv zu stellen und ihm und seinen Angehörigen die in dem zu erlassenden

Die weiße Frau von Oldensloe.

Original-Roman von D. Ester.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Solltest du mich hier aufsuchen wollen, so wäre das vergebliche Mühe. Wenn du meinen Brief erhältst, bin ich schon abgereist. In meiner Wohnung in der Stadt bin ich jedoch für dich jederzeit zu sprechen.

Dein dir stets wohlgesinnter Onkel und Stiefvater.

Dieser heuchlerische Brief legte mich in höchste Erregung. Ich erkannte in ihm den ganzen intriganten Charakter meines lebenswürdigen Oheims wieder und sehnte mich förmlich darnach, ihn zur Rechenschaft ziehen zu können. Aber wie sollte ich diesem schlauen Fuchs beikommen? Er hatte ganz recht, wollte ich das Geheimnis bewahren, so durfte ich auch keine Gaunerei nicht an die Öffentlichkeit ziehen. Auf andere Weise, wie es unter Ehrenmännern Sitte ist, von ihm Rechenschaft zu fordern, würde bei seinem Charakter vergeblich gewesen sein; ihn zu behartern aber, wie er es verdiente, dazu hielt ich mich für zu gut; zu Täuschlichkeiten wollte ich mich nicht hinreißen lassen.

So mußte man ihn denn seinem Schicksal überlassen, hoffend, daß dieses ihm schon die gebührende Strafe für all die Gaunereien zufenden würde.

Es war ja jetzt auch einseitig, was aus ihm wurde. Jetzt galt es, einen Ausweg aus all den Wirrnissen zu finden, in welche seine Indiskretion uns alle gestürzt hatte. Den ganzen Tag sann und grübelte ich nach, ohne einen Ausweg zu finden. Von der gräßlichen Familie sah ich Niemanden. Auch die Gräfin-Witwe ließ sich nicht sehen, obgleich ich sehr wünschte mit ihr zu sprechen und ihr, meiner mütterlichen Freundin, mein Herz auszusprechen.

So kam der Abend heran, ein dunkler regnerischer Spätsommerabend. Ruhelos ging ich auf meinem Zimmer auf und ab. Der Wind brauste um den alten Turm und wühlte in den

regennassen Wipfeln der Bäume draußen im Park, während ab und zu ein Regenschauer gegen die Fenster prasselte. Wenn ich dem Grafen nicht versprochen hätte, seine Nachrichten abzuwarten, wäre ich sicherlich noch am gleichen Tage abgereist; was sollte ich noch hier, wo alle meine Hoffnungen vernichtet waren?

In schmerzlichem Sinnen gedachte ich der schönen Tage im vorigen Sommer, wo mir die Welt noch in voller Blüte zu stehen schien, ich dachte an Amalgunde, die mir damals in harmloser Freundschaft entgegengekommen war, die, wie ich wohl fühlte, sich allmählich in ein wärmeres Gefühl verwandelt hatte. Ich gedachte der Abschiedsstunde an dem Grabe meines Vaters, wo wir beide in unserem Herzen gelesen, wo wir Abschied nahmen mit dem beglückenden Bewußtsein gegenseitiger Liebe. Ich dachte an unser Wiedersehen, als schon der Tod am Lager des armen Pothar stand; ich dachte an ihre Tränen, und doch an das sanfte, freudige Lächeln und den innigen Druck ihrer Hand, womit sie mich begrüßte.

Ich dachte an all die schönen, stillen, von den innigsten Gefühlen erfüllten Stunden, die ich an ihrer Seite hatte verbringen dürfen; ich dachte an die traurigen von Todeschatten umflorten Tage der letzten Wochen, an die Schmerzen, an die Tränen der letzten Tage, die wir gemeinsam verlebte — ich dachte an all das — an unsere Liebe, an unsere gemeinsame Trauer, an unseren gemeinsamen Schmerz — und die Tränen perlten mir brennend heiß über die Wangen.

Alles war jetzt vorüber. Ihre Liebe, ihr Vertrauen, ihre Freundschaft! Ich hatte keinen Teil an ihrem Leben, da ich ihr Vertrauen verloren. Ich war ein Fremder für sie geworden, der sogar die Hand nach ihrem Namen, nach ihrem Gut ausstreckte, der dem toten Bruder im Grabe noch seine Ehre, seinen Namen rauben wollte.

Selbst wenn es einen Ausweg aus diesem Labyrinth gab, selbst wenn ich auf alles verzichtete und die Vergangenheit ein Geheimnis bleiben sollte, gingen unsere Lebenswege auseinander. Die Vergangenheit stand wie ein Gespenst zwischen uns, das immer in jenen Augenblicken sein gräßliches Haupt erheben würde, wenn sich unsere Herzen einander wieder nähern wollten.

Die Vergangenheit war die gespenstische, weiße Frau, die unglückverkünder ihre Hände über unser Leben ausbreitete. Da gab es keine Veröhnung! Die Vergangenheit war nicht auszulöschen, die weiße Frau fand keine Ruhe, keinen Frieden — der Fluch der alten Schuld lastete auf uns allen und erdrückte unser Glück.

In solchen düsteren Grübeleien versunken, hatte ich nicht bemerkt, daß die Gräfin-Witwe durch die Türe, welche in die Bibliothek führte, eingetreten war. Als sie mich anredete, fuhr ich erschreckt empor.

„Frau Gräfin — Sie hier?“

„Ich bin gekommen, um Ihnen in Ihrem Kummer zur Seite zu stehen,“ sprach sie mit sanfter Stimme.

„Wie sehnte ich mich darnach, Ihnen mein Herz auszusprechen, aber ich glaubte, auch Sie hätten mich verworfen.“

„Wie können Sie daran denken? Weiß ich nicht alles? Kenne ich nicht alle Ihre Gedanken? Sind Sie nicht mein lieber Sohn geworden?“

„O, meine Mutter . . .“

„Ja, nenne mich so . . . aber wenn du mein Sohn sein willst, dann hättest du mir voll vertrauen sollen! Weshalb hast du mir nichts von deiner Liebe zu Amalgunde gesagt?“

„Wie konnte ich? Würde es nicht wie Eigennuß und Selbstsucht geklungen haben, ja, wie eine dunkle Drohung?“

Die Gräfin lächelte.

„Die Dichter haben recht, wenn sie den Verliebten die klare Ueberlegung absprechen,“ entgegnete sie. „Wie hätte alles ganz anders kommen können! Aber jetzt kommt, die arme Edith verlangt nach dir. Laß uns zu ihr gehen.“

Ich folgte ihr durch das Archiv in das alte Schloß und in die Wohnung meiner Großmutter.

Im Vorzimmer trat uns die Pflegerin entgegen.

„Was macht unsere Kranke?“ fragte die Gräfin.

„Sie hatte einen sehr unruhigen bösen Tag,“ entgegnete die Pflegerin. „Erst seitdem Komtesse Amalgunde bei ihr ist, ist sie ruhiger geworden und jetzt ist sie einschlummert.“

Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen.

„Amalgunde ist bei ihr?“ fragte ich erstaunt.

Regulative über die Versorgungsgenüsse der Angestellten der Stadtgemeinde gewährleisten Versorgungsansprüche zuzuerkennen. Gemeinderat Steinmaßl konstatiert, daß nach dieser Darstellung für die Gemeindevertretung gewissermaßen eine Zwangslage bestehe, dem Antrage zuzustimmen.

Der Bürgermeister bemerkt, daß dies tatsächlich der Fall sei. Der Antrag wird sodann angenommen.

ad 7. Antrag der Forstsektion betreff des Weges nach Untergrasberg (von der Tagesordnung der letzten Sitzung).

Berichterstatter Gemeinderat Hannaberger beantragt, der Gemeinderat wolle beschließen: Die Herstellung des Weges im städtischen Forste auf Kosten des Verschönerungsvereines oder des Besitzers des Hauses Untergrasberg wird nur unter der Bedingung bewilligt, daß der Weg ausschließlich im Altkolze geführt wird und hierbei jede Beschädigung vermieden wird.

Die Gemeinde behält sich im Falle von sich ergebenden Unzulänglichkeiten bevor, die Erlaubnis jederzeit zu widerrufen.

Für die Weganlage ist ein Projekt zur Genehmigung durch die Forstsektion vorzulegen.

Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Es übernimmt sodann der Bürgermeisterstellvertreter Herr Kauf. Rat Moriz Paul den Vorsitz. Die Herren Gemeinderäte Matthias Brantner und Michael Pokerschnigg treten ab. Herr Architekt von Bukovics wird als Auskunftsperson der Sitzung beigezogen.

ad 8. Anträge der Krankenhausbauaktion über die eingelangten Offerte.

Der Bürgermeister berichtet:

Nach den Beschlüssen des Gemeinderates war für die Bauübergebung eine beschränkte Konkurrenz auszuschreiben, welche bezüglich der Erd- und Maurerarbeit, Kunststeinlieferung, Zimmermannarbeit, Dachdeckerarbeit, Spenglerarbeit, Eisenlieferungen, Schmiedarbeiten, Bautischlerarbeiten, Schlosserarbeiten, Glaserarbeiten mit dem Termine 30. März erfolgt ist.

Für die übrigen Arbeiten wurde der Termin mit 15. April festgesetzt, diese Arbeiten kommen also später zur Vergebung. Anstreicher- und Malerarbeit ist überhaupt noch nicht ausgeschrieben.

Das Ergebnis der Ausschreibung für Erd- und Maurerarbeit ist mit wenigen Ausnahmen typisch für die übrigen Offerte und soll daher zuerst besprochen werden.

Das Ergebnis dieser Konkurrenz ist ein negatives.

Es haben nämlich die Herren Karl Deschne, Matthias Brantner und Wenzel Kofsch zusammen ein Kollektivangebot ohne weitere Zuschrift überreicht, welches nicht anders aufgefaßt werden kann, daß alle drei Herren zusammen offerieren, so daß die Stadtgemeinde bei der Vergabung des Baues an dieses Konsortium es statt mit einem einzigen Unternehmer mit drei Unternehmern zu tun hätte und es völlig zweifelhaft bliebe, welcher von den drei Herren die Verantwortung zu tragen hätte und zu gewärtigen ist, daß vorkommendenfalls jeder dieselbe auf den anderen schieben würde. Es ist auch bei den bekannten Verhältnissen anzunehmen, daß auch in der allernächsten Zeit unter den Unternehmern Differenzen entstehen würden, für deren Hintanhaltung keinerlei Garantien geboten werden.

Schon aus diesem formellen Grunde erscheint diese Offerte bedingnißwidrig.

Es liegt aber offen zutage, daß der Grund dieser sonderbaren Offertstellung lediglich dem Bestreben entspringen ist, von der Stadtgemeinde höhere Preise zu erzwingen.

Mir war die Verabredung unter den drei Herren schon früher bekannt und ich habe gelegentlich den Herrn Baumeister Deschne ganz offen zur Rede gestellt und derselbe hat unverhohlen zugestanden, daß diese Vereinbarung sein Werk sei und den

Zweck habe, das gegenseitige Unterbieten bei der Konkurrenz zu verhindern und daß er darauf stolz sei, diese Vereinbarung zustande gebracht zu haben.

Man muß aber offen gestehen, daß zur Erreichung dieses Zweckes nicht das geeignete Mittel gebraucht worden ist, denn schon das Zugeständnis der Verabredung zwingt die Stadtgemeinde geradezu, nunmehr zu einer allgemeinen Konkurrenz-ausschreibung zu gehen.

Betrachten wir das Resultat der Offerte, so ergibt sich, daß die Herren Offerten auf die Voranschlagsumme von 97 770 K 93 h einen Betrag von 111,355 K 18 h, mithin eine Aufzahlung von 13,584 K 55 h oder von 13,2% und gegenüber den Preisen beim Bau der Oberrealschule von 20,5% fordern.

Eine solche Aufzahlung erscheint dormalen nicht gerechtfertigt und könnte nur dann zugestanden werden, wenn durch eine weitere Konkurrenz nachgewiesen würde, daß wirklich keine billigeren Angebote zu erzielen sind. Ich muß hierbei hervorheben, daß ich aus meinen Unterredungen mit der Firma Stefan Kaufsch & Söhne den Eindruck gewonnen habe, daß auch auf diese Firma ein Druck geübt wurde, nicht zu offerieren, den die Firma entschuldigte die Unterlassung der Offertlegung damit, daß sie den einheimischen Gewerbetreibenden keine Konkurrenz machen wollte, was sie indes nicht hinderte, auf Tischler- und Schlosserarbeit zu offerieren.

Nachdem die Baukosten für das allg. Krankenhaus einerseits durch freiwillige Spenden der Bewohner und Interessenten und Wohltäter, andererseits durch Aufnahme eines Darlehens aufgebracht werden sollen, die Verzinsung des Darlehens schlimmsten Falles durch Umlagen aufgebracht werden müßte, so legt dies der Gemeindevertretung die Pflicht auf, bei Verwendung der vorhandenen Mittel die äußerste Sparsamkeit walten zu lassen und nur unbedingt notwendige Arbeiten zu machen und nur unbedingt gerechtfertigte Preise zuzugestehen.

Ein Urteil darüber, ob der gegenüber den bei den Realschul- und Volksschulbauten so erheblich gesteigerte Preis gerechtfertigt ist, ist, nachdem die Herren Baumeister durch ihr Vorgehen die Konkurrenz verhindert haben, nur durch eine neuerliche und zwar unbeschränkte Ausschreibung zu gewinnen.

Auscheinend hat eine Beeinflussung auch bei den Schlossern, Glasern und Spenglern stattgefunden, wahrscheinlich auch bei den Tischlern.

Bei den Bauwerkstätten liegt nur ein von den Herren Ludwig Stöckl, Josef Windhager und Karl Gabriel gemeinsam gefertigtes Offert vor, welches schon aus diesem rein formellen Grunde bedingnißwidrig ist.

Bezüglich der Bautischlerarbeiten liegt die Sache ähnlich, es hat Herr Karl Bene bloß auf die Türen und Herr Karl Kunz bloß auf die Fenster offeriert.

Bezüglich der Bauwerkstätten und der Bautischler liegt aber je eine Konkurrenzofferte der Firma Stefan Kaufsch & Söhne vor, welche erheblich billiger ist.

Glaser haben zwar zwei gesonderte aber gleichlautende Offerte überreicht, welche bezüglich des Preises überspannt erscheinen.

Dasselbe gilt bezüglich der Spengler, welche gleichfalls gleichlautende Offerte überreichten und gegenüber den Realschulpreisen Aufzahlungen von 50—60% verlangten.

Bezüglich aller dieser Offerten verlaute, daß sie zur höheren Preisstellung direkt aufgefördert worden sein sollen.

Korrekte Offerte wurde nur für Zimmermannsarbeiten, Kunststeinlieferung und Dachdeckerarbeiten und Schließenslieferung überreicht, welche anstandslos der Erledigung zugeführt werden können.

Für Zimmermannsarbeiten ist Herr Leopold Wagner Mindestfordernder mit 7516 K gegen 7999 K 14 h des Herrn Anton Schrey.

Für Kunststeinlieferung ist die Offerte der Firma C. Bergmann in Linz mit 5521 K 21 h um 2075 K 11 h billiger als Baron Adolf Pittel.

Für Dachdeckerarbeit offeriert Franz Fell mit 6096 K 8 h billiger als der Kostenanschlag, offeriert aber wesentlich schöneres Deckmaterial als bei dem Bau der Oberrealschule verwendet wurde.

M. Pokerschnigg offeriert Schließen mit 33 K per 100 kg und Flanschen und Schrauben mit 84 K per 100 kg.

Die Lieferungen wären daher an Herrn Leopold Wagner, C. Bergmann, Franz Fell und Michael Pokerschnigg zu vergeben.

Bezüglich der Eisenlieferung wäre die Beschlußfassung zu vertagen, da für einen Teil der Lieferung (Abortrohre) auch eine Aufforderung an Eisenrohrlieferanten hinausging, welche erst am 15. April Offerttermin haben.

Es folgt daher der Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen:

1. die Vergebung der Maurer- und Erdarbeiten, Spenglerarbeiten und Glaserarbeiten, den der Schlosserarbeiten ist neuerlich im Wege einer allgemeinen Konkurrenz auszuschreiben;

2. bezüglich der Tischlerarbeiten, bezüglich welcher von den einheimischen Tischlern unvollständige Offerte eingelangt sind, sind Konkurrenzofferte einzuholen und ist bezüglich der Offerte der Firma Stefan Kaufsch noch ein Konkurrenzofferte bei Höflinger in Mödling einzuholen;

3. die Zimmermannsarbeiten sind an Leopold Wagner zum Offertpreise, die Dachdeckerarbeiten an Franz Fell zum Offertpreise, die Kunststeinlieferung an die Firma C. Bergmann in Linz zu den Offertpreisen, die Schließenslieferung an Herrn M. Pokerschnigg zum Preise von 33 K per 100 kg und von 84 K per 100 kg für Verflanschung und Verschraubung zu vergeben;

4. über die Vergebung der Eisenlieferung ist gleichzeitig mit der Vergabung des Wasserleitungsmaterialies zu berichten. Es entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung, bei welcher M. v. Bukovics die Offerte und die Ausschreibung erläutert, die Herren Gemeinderäte Dr. Steindl, Zellner und Steinmaßl sprechen.

Dr. Steindl beantragt, über Punkt 3 der Anträge zuerst abzustimmen.

Der Vorsigende bringt Punkt 3 der Anträge zuerst zur Abstimmung, der einstimmig angenommen wird.

Ebenso werden sodann die Anträge 1, 2 und 4 einstimmig angenommen.

Zum Schluß überreicht Gemeinderat Josef Waas nachstehenden Dringlichkeitsantrag:

Da in nächster Zeit die Besetzung von Postassistentenstellen in Aussicht steht und erfahrungsgemäß bei Verleihung solcher Stellen die tschechische Nationalität besonders berücksichtigt wird, wird beantragt, von Seite der Gemeindevertretung durch eine Eingabe das Handelsministerium zu ersuchen, daß diese Stellen nur deutschen Bewerbern verliehen werden, um dadurch den deutschen Charakter des Kronlandes Niederösterreich zu wahren. Die Dringlichkeit wird zuerkannt und der Antrag einstimmig angenommen.

Darauf Schluß der Sitzung.

Aufruf

an die Einwohnerschaft der Stadt Waldhofen an der Ybbs und Umgebung.

Am 2. Dezember feierte die Bevölkerung von ganz Oesterreich das 60jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des

„Ja,“ entgegnete die Gräfin mit leichtem Lächeln, „ich habe sie selbst zu Edith geführt. Und nun tritt ein.“

Sie öffnete die Tür und ein lieblicher Anblick bot sich mir dar. Das Zimmer war durch eine Ampel sanft erleuchtet. Auf einem Ruhebette lag Edith von leichten Decken umhüllt in sanftem Schlummer. Neben ihr saß Amalgunde auf einem niedrigen Tabouret und hielt die Hand der Schlafenden in ihren beiden Händen.

Als sie uns eintreten sah, überflutete eine leichte Röte ihr blaßes Gesicht. Sie erhob sich, indem sie die Hand Ediths sanft auf die Decke zurücklegte und trat von dem Lager zurück.

„Weshalb verläßt du deinen Platz?“ fragte die Gräfin.

„Weil ich dem Enkel der unglücklichen Frau den ihm gebührenden Platz nicht rauben will,“ entgegnete sie leise.

„Ich habe Gundolar hergeführt,“ fuhr die Gräfin fort, „weil ich mir dachte, daß du ihm manches zu sagen haben wirst, und daß hier Angesichts der Mutter seines Vaters der richtige Ort ist.“

Amalgunde senkte die Augen und eine tiefe Blut überflammte ihr Antlitz. Dann erhob sie plötzlich die Augen mit bittendem Ausdruck zu mir und streckte mir die Hände entgegen.

„Verzeihen Sie mir, Gundolar . . . ich tat Ihnen bitteres Unrecht . . . Großmama hat mir alles gesagt, ich bitte, verzeihen Sie mein Ungefüh . . .“

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Amalgunde,“ entgegnete ich bewegt. „Der Verdacht, daß ich unredlich, unaufrichtig gegen Sie und die Ihrigen gehandelt, kam nicht aus Ihrem edlen Herzen, ein unedler, rachgütiger Mensch, der seine Lust an Streit und Zwietracht hat, trüffelste ihn in Ihre Seele.“

„Ich danke Ihnen, Gundolar . . . ach, ich bin jetzt so froh — so glücklich . . . jetzt werde ich Ihre arme Großmutter pflegen! Sehen Sie, wir haben schon Freundschaft miteinander geschlossen und sie liebt mich schon und nennt mich ihr liebes Tochterchen. Und auch Sie sie sind mir nicht mehr böse, Gundolar?“

„Wie könnte ich, Amalgunde?“

„Und nicht wahr,“ fuhr sie fort und legte in ihrer alten vertraulichen Weise die Hand auf meinen Arm, „jetzt nehmen Sie den Vorschlag meines Vaters an?“

„Welchen Vorschlag?“

„Den er Ihnen heute Nachmittag machte. Dann bilden wir eine Familie und alles Unrecht, alle Schuld ist dann gelöscht. Ich werde dann wieder einen Bruder haben, denn ich ebenso lieb haben werde, wie den armen Lothar.“

„Ich wagte ihr nicht in die Augen zu sehen.“

„Ich kann Ihr Bruder nicht werden, Amalgunde,“ sagte ich leise.

Sie sah mich erstaunt und erschrocken an, dann wandte sich ihr Blick hilflos nach dem Plage, wo die Gräfin-Witwe gestanden, doch diese hatte still das Zimmer verlassen.

„Sie können mich nicht als Schwester lieb haben?“ fragte sie stammelnd. „Haben wir nicht stets gute Freundschaft gehalten?“

„Ja, Amalgunde, und diese Freundschaft soll stets zwischen uns bestehen bleiben! Aber eine solche Freundschaft duldet keine Lüge zwischen uns, keine neue Schuld soll zwischen uns treten, wir haben genug an der alten Schuld zu tragen. Und eine Schuld lüde ich auf mich, wollte ich das neue Leben, welches wir beide beginnen sollen, mit einer Lüge belasten. Amalgunde, gedenken Sie jener Stunde, wo wir am Grabe meines Vaters standen! Was ich damals nicht auszusprechen wagte, nicht aussprechen durfte, was Sie aber in dem Blick meiner Augen, in dem Beben meiner Stimme erkennen mußten, heute muß es ausgesprochen werden, damit es klar wird zwischen uns. Ich liebe Sie, Amalgunde, aber nicht wie ein Bruder seine Schwester, nein, viel tiefer, viel inniger, mit einer heißen Sehnsucht — und es würde ein Verbrechen sein, wollte ich mit dieser Liebe im Herzen Ihnen die Hand als Bruder reichen. Das ist das Geheimnis meines Herzens, das nun diese verhängnisvolle Stunde entschleiern konnte. Und nun sprechen Sie mein Urteil . . .“

Sie hatte die Hand vor die Augen gelegt und ich bemerkte, daß ein leichtes Schluchzen ihre Gestalt erzittern ließ.

„Weinen Sie nicht, Amalgunde,“ fuhr ich bittend fort. „Wenn wir auch nicht Geschwister sein können, so dürfen wir doch Freunde bleiben — über meine Lippen soll nie ein Wort von Liebe kommen, welches Sie verletzen könnte, ich will schweigend in der Erinnerung an den schönen Traum dieser meiner Liebe gedenken — und nie, nie sollen Sie mich wiedersehen!“

Da sank ihre Hand nieder und sie blickte mich mit tränengefüllten Augen an.

„Weshalb sprechen Sie so grausam, Gundolar?“ fragte sie leise. „Wußten Sie nicht schon längst, daß ich Sie liebe?“

„Amalgunde?“

„O, Sie törichter Mensch . . . weshalb haben Sie nicht schon längst so zu mir gesprochen? Wieviel Schmerzen und Leid wäre uns allen erspart geblieben! Und doch, wie gut, wie gut, wie edel Sie sind! Jetzt verstehe ich Sie erst ganz, jetzt erst weiß ich Ihre Handlungsweise richtig zu beurteilen — und ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen für Ihre Liebe . . .“

Sie reichte mir die Hand, die ich tief bewegt küßte.

„Amalgunde, du, du liebst mich?“

„Schon lange, du lieber, törichter Mensch . . .“

„Ich sank vor ihr nieder. Da erklang von dem Lager der Kranken ein leiser Ruf:“

„Meine Kinder . . .“

Edith war aus ihrem Schlummer erwacht und hatte sich empor gerichtet, die Arme nach uns ausstreckend.

„Meine Kinder, kommt zu Eurer Mutter!“

„Ich eilte zu ihr und kniete neben ihrem Lager nieder. In dem Antlitz der Kranken war eine seltsame Veränderung vor sich gegangen. Es war, als wenn eine himmlische Botschaft über ihm ausgebreitet wäre, als wenn das Licht der so lange entschwundenen Botschaft wieder in ihren Augen leuchtete.“

(Schluß folgt.)

Kaisers mit den Gefühlen inniger Dankbarkeit und Ergebenheit für die durch 60 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene väterliche Fürsorge für das Wohl der Völker.

Es ist nun der Wunsch Sr. Majestät, den Gedenktag des 2. Dezember nicht mit rauschenden Festen zu begehen, sondern durch Werke der Menschenliebe für alle kommenden Zeiten festzuhalten.

Der Gemeinderat hat nun schon vor Jahresfrist am 2. Dezember 1907 beschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die glorreiche 60 jährige Regierung Sr. Majestät ein den Bedürfnissen der Stadt und der Umgebung entsprechendes Krankenhaus an Stelle des alten nicht mehr entsprechenden Krankenhauses zu errichten.

Dieses Projekt ist nun nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten, soweit gediehen, daß demnächst der Baubewilligung entgegengehen werden kann.

Es ergeht nun an alle Kreise der Bevölkerung die Aufforderung, sich an dem Guldigungswerke durch Widmung von Beiträgen zum Krankenhausbaue zu beteiligen und mitzuwirken, daß dieses Krankenhaus ein würdiges Denkmal der segensreichen 60 jährigen Regierung Sr. Majestät und des loyalen Bürger sinnes unserer alten Stadt werde.

Um jedermann die Beteiligung zu ermöglichen, werden auch die kleinsten Spenden und Widmungen bei dem Lammerramte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und bei der Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ entgegengenommen und zur Kontrolle in ligierem Blatte veröffentlicht werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. November 1908.

Der Bürgermeister: Dr. v. Plenker m. p.

An Spenden für das Jubiläumskrankenhaus sind eingegangen:

Ausgewiesen wurden bereits K 45.510.54 Vom 9. April bis 16. April 1909 sind eingegangen:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Frau Marie Gölls, Herr Adolf Kroath, Herr Franz Brier, Sporkassa Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Josef Behensky, and Summe.

Offertauschreibung

behufs Sicherstellung der Erd- und Maurerarbeit, der Spenglerarbeit, der Bauschlosserarbeit und der Glaserarbeit.

Für den Neubau des allgem. Krankenhauses zu Waidhofen a. d. Ybbs, bestehend aus dem Hauptgebäude, dem Wirtschaftsgebäude und dem Abfonterungshause, findet bei dem Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs eine Offertverhandlung statt, zu welcher die in Gemäßheit des § 1 und 2 der allgem. Bedingungen verfaßten und belegten Offerte bis einschließl. 15. Mai 1909 bei dem Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs zu überreichen sind.

Gewerbetreibende, welche sich an der Offertverhandlung beteiligen wollen, können die allgemeinen und besonderen Bedingungen und die Vidarsausweise bei dem Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs begeben, daselbst die Baupläne einsehen oder gegen Ertrag der Selbstkosten beziehen.

Die Offerte können auf sämtliche ausgeschriebene Arbeiten oder auch nur auf einzelne gemacht werden.

Die mit einer Krone gestempelten Offerte sind verschlossen und mit der Bezeichnung „Offert für Krankenhausbau“ bei dem Einreichungsprotokolle des Stadtrates zu überreichen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 8. April 1909.

Der Bürgermeister: Dr. v. Plenker m. p.

Z. a.—1038

Kurrende.

Im Erzherzogin Maria Theresia-Seehospize der Gemeinde Wien San Pelagio bei Rovigno gelangen die Stellen von 2 Primärärzten in der V. Rangsklasse der städtischen Beamten (Grundgehalt von jährlich 3600 K, 3 Triennien à 200 K, Jahresquartiergeld von 1200 K und von 5 Sekundärärzten in der VII. Rangsklasse (Grundgehalt von jährlich 2200 K, 2 Biennien à 200 K, Jahresquartiergeld von 900 K) mit dem Rechte auf freie Verpflegung in der Anstalt zur Besetzung. Ein Primärarzt muß klinisch-chirurgisch ausgebildet sein, für die 2. Primärarztsstelle kann eine praktische Betätigung als Kinderarzt gefordert werden. Mindestens zwei Sekundärärzte haben eine chirurgische Ausbildung nachzuweisen.

Von den Primärärzten wird einer mit der Leitung der Anstalt betraut, wofür ihm eine in die Pension nicht einrechenbare Zulage jährlicher 600 K bewilligt wird. Nach einer mindestens fünfjährigen, in definitiver Stellung zurückgelegten Dienstzeit kann der mit der Leitung betraute Primärarzt unter Einstellung der Personalzulage in die IV. Rangsklasse (Grundgehalt 4800 K, 3 Quabriennien à 400 K, Jahresquartiergeld 1400 K) befördert werden. An Stelle des Quartiergeldes kann eine Naturalwohnung samt Beleuchtung und Beheizung zugewiesen werden. Die Besetzung dieser Stellen erfolgt zunächst provisorisch; nach

einer mindestens einjährigen, zufriedenstellenden Dienstleistung kann der Stadtrat das Definitivum verleihen.

Die Sekundärärzte können im Wege der Zeitbeförderung die Bezüge der V. Rangsklasse erlangen.

Nach einer mindestens zweijährigen, zufriedenstellenden Dienstleistung haben die Sekundärärzte Anspruch auf Verleihung einer erledigten Stelle in den ärztlichen Status der Gemeinde Wien der gleichen Rangsklasse unter Auflassung der für das Hospiz San Pelagio systemisierten Nebenbezüge.

Bewerber um diese Stellen, welche das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, haben ihre mit 1 K gestempelten, eventuell auch alternativ gehaltenen Gesuche und zwar jene, welche bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Dienstwege mit dem Geburts- und Heimatscheine sowie den Nachweisen über die wissenschaftliche Vorbildung und bisherige Verwendung versehen, bis längstens Samstag den 1. Mai 1909 in der Magistrats-Abteilung XII, I. Neues Rathaus, Parterre, einzubringen.

Auf verspätet eingelangte oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. April 1909.

Der Bürgermeister: Dr. v. Plenker m. p.

Z. M. 386

Konkurs-Ausschreibung

für die Vize-Admiral Bernhard Freiherr von Müllersdorf-Urbair'sche Stiftung für zwei franke Matrosen.

Den stiftungsurkundlichen Bestimmungen gemäß eröffnet das Kaiserin-Maria-Anna-Stiftungs-Komitee hiemit den jährlichen Konkurs für die im Jahre 1909 aus den Erträgen der obbenannten Stiftung für zwei arme franke Matrosen zu verteilenden Gratualien à 140 K.

Anspruch auf diese Stiftung haben bedienstete Matrosen, welche während der aktiven Dienstzeit erkrankt und aus diesem Grunde ohne Anspruch auf eine gesetzliche Versorgung aus dem Verbands der k. u. k. Kriegsmarine entlassen worden sind. Die Stiftungsgenüsse, welche am Tobestage des Stifters, d. i. am 10. August jedes Jahres zur Verteilung gelangen, werden an die zwei am meisten berücksichtigungswürdigen Bittsteller ausbezahlt und erfolgt die Zuerkennung des Stiftungsgenusses auf ein Jahr. Eine Wiederverleihung des Stiftungsgenusses an bereits Beteiligte ist jedoch nicht ausgeschlossen. Es werden daher alle jene, welche die für eine Unterstützung aus dieser Stiftung erforderlichen Eigenschaften zu besitzen glauben, eingeladen, ihre mit nötigen Beweisdokumenten belegten Gesuche bis 1. Juli d. J. an das k. u. k. Seebezirks-Kommando in Triest zu richten.

In denselben muß dargetan werden, daß der Bittsteller:

1. während seiner aktiven Dienstzeit als Matrose in der k. u. k. Kriegsmarine erkrankt ist und infolge dessen ohne Versorgung aus dem Verbands derselben entlassen worden ist;

2. sich derzeit in mißlichen Verhältnissen befindet und unterstützungsbedürftig ist.

Um dies zu ersehen, ist dem Gesuche ein Armutzeugnis oder eine Bestätigung der zuständigen Ortsvorsteherung beizuschließen.

Später als am 1. Juli einlangende Gesuche um Verleihung einer Unterstützung aus dieser Stiftung werden nicht berücksichtigt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. April 1909.

Der Bürgermeister: Dr. v. Plenker m. p.

Z. a. 1027

Albanien, Verwendung von Inländern zu Waldarbeiten.

Arbeiter aus Istrien, welche im September 1908 von einer italienischen Firma unter scheinbar günstigen Bedingungen (90 K Monatslohn, gesamte Verpflegung, Ertrag der Reisekosten, bzw. bei eventueller Erkrankung auch der Heimreisekosten) zu Waldarbeiten in Albanien aufgenommen wurden, haben dort sehr schlechte Erfahrungen gemacht.

Gleich nach ihrer Ankunft am Bestimmungsorte Schlinga bei Durazzo, wo sie in ungenügenden, gegen die Unbilden des Wetters kaum Schutz bietenden Unterkünften untergebracht wurden, verfügte die Lokalbehörde die Sistierung der Arbeiten mit der Begründung, daß ausländischen Arbeitern der Eintritt in die Waldungen Albaniens untersagt sei. Der Arbeitgeber erklärte hierauf, wegen seines durch die Sistierung entstandenen großen Schadens nicht im Stande zu sein, die Arbeiter weiter zu erhalten. Während der Bemühungen des Arbeitgebers, die Erlaubnis zur Vornahme der Waldarbeiten nachträglich zu erlangen, erkrankten die meisten der das Ergebnis abwartenden Arbeiter an Malaria und mußten nach vielen Entbehrungen in die Heimat zurückkehren. Auch die gesund gebliebenen Arbeiter verließen bald die nachträglich in beschränktem Umfange gestattete Arbeit, in welcher sie sich sehr unzufrieden fühlten.

Für den Fall neuerlicher Anwerbungen von Waldarbeitern für Albanien ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Arbeiter zumeist in unwirtlichen und ungesunden Gegenden beschäftigt werden, welche frühestens im November fieberfrei werden. Orte, in welchen ihnen ärztliche Hilfe zuteil werden kann, sind oft mindestens eine Tagreise entfernt.

Sollten sich einzelne Arbeiter dennoch zu derartigen Arbeiten anwerben lassen wollen, so empfiehlt es sich, daß dies nur bei Vorhandensein folgender im Kontrakte festzusetzender Voraussetzungen erfolge:

1. Es müßten entsprechende, bereits vor dem Eintritte der Arbeiter in Albanien hergestellte und von einem Vertrauensmann (eventuell dem k. u. k. Konsulate) als gesundheitsch ausreichend anerkannte Unterkünfte zur Verfügung stehen.

2. Der Arbeitgeber hätte alle Transportkosten für erkrankte Arbeiter nach der nächsten Stadt, sowie die Kosten für Verpflegung, Unterkunft und ärztliche Hilfe dortselbst, dann die Kosten für die Rückkehr der Arbeiter nach ihrer Arbeitsstätte oder Heimat zu tragen.

3. Für den Fall einer behördlichen Sistierung der Arbeiten hätte der Arbeitgeber eine angemessene Entschädigung zu leisten. Diese Entschädigung sowie der für die Heimreise der Arbeiter erforderliche Betrag hätte auch vor der Abreise der Arbeiter aus der Heimat bei dem in Betracht kommenden k. u. k. Konsularamte seitens des Arbeitgebers in Barem deponiert zu sein.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. April 1909.

Der Bürgermeister: Dr. v. Plenker m. p.

Militärrevolte in Konstantinopel.

Das Regiment der Jungtürken hat nicht lange gedauert, denn Mittwoch mittags kam plötzlich die Meldung, daß in Konstantinopel ein militärischer Aufruhr ausgebrochen sei. Die zwei im Serakerat stationierten Bataillone zogen in aller Frühe nach der Soffienmoschee: und dem Parlamentsgebäude, nachdem sie zuvor die meisten der Offiziere in den Kasernen interniert hatten. Die aus Salonikier Jägern bestehende Parlamentswache wurde vor dem Parlament aufgehoben, ebenso wurde mit der Wache vor der Pforte verfahren. Bald darauf schlossen sich den meuternden Bataillonen große Menschenmassen an, die in einer Zahl von mehr als hunderttausend die Zugänge zum Parlament besetzten. Die Truppen und das Volk verlangten die Wiederherstellung des Scherifat-Rechtes, d. h. der dem Sultan nach dem Koran zustehenden tatsächlichen Macht, ferner forderten sie die Absetzung des Großwesirs und des Kriegsministers und die Beseitigung des Kammerpräsidenten Ahmed Riza. Später stießen 6000 Soldaten zu der Menschenmenge, besetzten die Moschee Mohammed Jalil und erklärten dort, die Wiederherstellung des Scherifatrechtes abwarten zu wollen. Die Telegraphenverbindungen innerhalb der Stadt und in der Umgebung wurden von den Aufständischen unterbrochen.

Die Regierung beauftragte alsbald nach Ausbruch der Revolte den Scheich ul Islam, mit den Meuterern zu verhandeln, die dann die schon erwähnten Hauptforderungen in aller Form erhoben und ferner die Anerkennung, daß sie patriotisch gehandelt hätten, und damit natürlich auch völlige Straflosigkeit verlangten. Angesichts des Ernstes der Lage — fast die ganze Garnison, darunter auch die dem jungtürkischen Komitee bisher treu ergebenen Salonikier Schützen, sieht auf Seiten der Meuterer — scheinen es denn auch die maßgebenden Stellen für ratsam gehalten zu haben, diese Forderungen zu erfüllen, wenigstens wird uns heute gemeldet, daß das Kabinett bereits seine Entlassung gegeben und diese vom Sultan angenommen sei, und daß ferner auch der Präsident der Kammer der Regierung seine Demission anzeigte. Wie es weiter heißt, soll Tewfik Pascha als Großwesir und Edhem Pascha als Kriegsminister in Aussicht genommen sein, während Nisaa Pascha Minister des Außern bleiben würde.

Ob die Gefahr für den inneren Frieden durch dieses Eingehen der Regierung auf die Wünsche der Auführer beseitigt ist, muß abgewartet werden. Zunächst erscheint es, als seien blutige Zwischenfälle nicht ausgeschlossen. Wird uns doch gemeldet:

Konstantinopel, 14. April. Die meuternden Truppen errichteten Barrikaden und verbrachten die Nacht im Freien. Die Aufregung unter ihnen ist ungeheuer groß. Bei den gestrigen Zusammenstößen wurden insgesamt 17 Personen getötet und 30 verletzt. Unter den Toten befindet sich der Justizminister und der arabische Deputierte Khamed Arssa. Das Gerücht, daß der jungtürkische Führer Hussein Dschaid ermordet wurde, bestätigt sich nicht. Der Marineminister soll verwundet, der Kriegsminister gefangen genommen worden sein. Zahlreiche europäische Familien flüchten mit der Eile nach Sydenham. Niemand weiß, was die nächste Stunde bringt. Man befürchtet auch griechische und armenische Unruhen. Ueber die Vorgänge bei Ausbruch der Meuterei wird berichtet:

London, 14 April. Nach einer Meldung, die der „Daily Mail“ aus Konstantinopel zugegangen ist, wurde am Montag um 11 Uhr nachts plötzlich die Stadt alarmiert. Kurz darauf waren die Straßen gedrängt voll Soldaten, die geführt von ihren Unteroffizieren, zum Parlamentsgebäude zogen unter dem Rufe: „Es lebe der Sultan und der Koran! Nieder mit der Konstitution!“ Während eine Hälfte beim Parlamentsgebäude blieb und Posten aufstellte, stürmte ein anderer Teil die Kasernen und Baracken und ließ die Offiziere. Morgens fand man überall Offiziere gebunden und hilflos, während die Soldaten unter wüstem Lärm die Stadt

durchzogen, wobei sie andauernd Schüsse abfeuerten. Alle Kaden sind geschlossen. In der Bürgerwehr ist eine Panik ausgebrochen.

Von anderer Seite wird noch berichtet, daß die Besetzung einer jungtürkischen Gegenrevolution besitze und daß dann das Leben des Sultans aufs ernstlichste bedroht sei.

Die Gefahr der Page.

Aus Wiener diplomatischer Quelle verlautet, man verspreche sich weder vom Siege des einen noch des anderen Prinzips, die jetzt in Konstantinopel vertreten werden, Gutes. Man nimmt an, daß eine zentralistische, nationalitische und islamitische Regierung den Widerstand der christlichen Bevölkerung herausfordern und so zu blutigen Konflikten, wie seinerzeit in Mazedonien, führen würde, ein liberales Regime aber, das die nationale Autonomie einführen, also die autonomen Provinzen Albanien und Mazedonien schaffen wollte, den Verfall des Reiches einleiten würde. Es sei nicht zweifelhaft, daß aus einer solchen Autonomisierung der Nationen gar bald Selbstständigkeitsbestrebungen resultieren und das Beispiel Bulgariens häufige Wiederholung finden würde. In Bulgarien soll förmlich Jubel über die letzten Nachrichten herrschen; der Umschwung wird mit Freuden begrüßt. Auf eine durch den Militäraufstand bedrängte Regierung glaubt man einen wirklichen Druck ausüben zu können.

Der Aufbruch, eine englische Intrigue?

Wie aus Wien gemeldet wird, herrscht dort die Auffassung, daß die Meuterei auf englischen Einfluß zurückzuführen sei. Man glaubt, England habe sich auf diese Weise Hilmi Paschas zu entledigen gesucht und plane die Besetzung einiger kleiner Inseln am Eingange der Dardanellen. Die Vorgänge werden denn auch, wie aus London telegraphiert wird, von der englischen Presse sehr oberflächlich besprochen. Man mißt den Vorgängen keine größere Bedeutung bei, insofern man davon keine Aenderung der konstitutionellen Lage in der Türkei, wenn nicht eine Besserung, erwartet.

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ erklärt, daß man in England den Großwesier Hilmi Pascha ohne Bedauern in der Versenkung verschwinden sähe, da dieser der geschäftige Komplize der österreichisch-deutschen Mächenschaften gewesen ist. Unlängst erst habe er auf eine Anfrage bezüglich einer österreichisch-türkischen Allianz eine ausweichende Antwort gegeben, indem er erklärte, die Allianz sei noch nicht abgeschlossen.

Eine Proklamation des Sultans.

Konstantinopel, 14. April. Marschall Edhem Pascha, der zum Kriegeminister ernannt wurde, fuhr gestern abends unter dem Jubel der Truppen vom Jildis nach Stambul. Es scheint, daß die Truppen vollkommen bedient sind. Der erste Sekretär des Sultans verlas vor dem Parlament ein Traktat, in dem es heißt, daß der Sultan die Demission des Kabinetts angenommen habe und ein neues Kabinett in Bildung begriffen sei. Es seien Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe und Wohlfahrt des Landes ergriffen. Das Scherifatgesetz solle künftig respektiert werden. Die Truppen, denen Strafflosigkeit zugesichert wird, möchten in ihre Kasernen, die Bevölkerung zur Arbeit zurückkehren. Zum Schluß entbietet der Sultan seinen kaiserlichen Gruß. Die Verlesung des Traktates wurde mit stürmischen Hochrufen auf den Sultan beantwortet.

Die Papierfabrik Schlöglmühl abgebrannt.

Aus Gloggnitz wird uns unterm 13. April berichtet: Heute Nacht kam in der Papierfabrik Schlöglmühl, welche seit 1. August 1908 Eigentum der Neusiedler Papierfabrik-Aktiengesellschaft ist, kurz nach 10 Uhr ein ungeheurer Brand zum Ausbruch, welcher in kurzer Zeit, genährt durch die riesigen, leicht brennbaren Papiervorräte, das ganze Etablissement ergriff und daselbe total vernichtete. Der Brand entstand im Maschinenraum, woselbst gestern teilweise bis 4 Uhr gearbeitet worden war. Nachher wurde das Lokal geschlossen. Man ist bis jetzt über die Brandursache nicht aufgeklärt und vermutet Brandlegung oder Kurzschluß in der elektrischen Leitung. Nur dem überaus tatkräftigen Eingreifen der rasch erschienenen freiwilligen Fabrikfeuerwehren aus der ganzen Umgebung — es waren fünfundsiebenzig Löschtrains auf dem Brandplatze tätig — ist es zu danken, daß wenigstens die Kanzlei- und Wohngebäude sowie das Kesselhaus erhalten blieben. Aus Wiener-Neustadt und Neunkirchen waren Dampfspritzen eingetroffen. Als eine der ersten Feuerwehren war die von Gloggnitz selbst eingetroffen. Die Löschaktion wurde in umsichtiger Weise vom Ingenieur Moritz geleitet. Der Brand ist einer der größten seit Jahrzehnten im ganzen Gloggnitzer Gebiete. Das Feuer war weithin im Schwarz- und Semmeringgebiet sichtbar. Aschenhaufen und Papierreste liegen kilometerweise um die Brandstätte herum. In den ersten Morgenstunden brannte das Fabrikgebäude noch immer. Schon waren die ersten Feuerwehren ausgerückt, als um 9 Uhr früh in einem bereits eingestürzten Trakt wieder Flammen aufstiegen. Die Feuerwehren mußten neuerdings alarmiert werden und es gelang bald, diesen Brand zu löschen.

Die Mannschaft des Gendarmeriepostens Gloggnitz unter Kommando des Wachtmeisters Bachner hatte Mühe, die Ordnung auf dem Brandplatze aufrecht zu erhalten. Seitens der Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen waren die umfassendsten Vorkehrungen zur Beschleunigung der Hilfeleistung getroffen worden. Die Aktion der Feuerwehren konnte sich bloß auf die Erhaltung des erwähnten Adnegebaudes und des großen Kohlenlagers beschränken. Anfangs hatten die Feuerwehren Schwierigkeiten mit der Wasserbeschaffung, da der Fabrikkanal durch die Schleiße bei Payerbach abgesperrt war. Man mußte einstweilen das Wasser dem Schwarzosflusse entnehmen, bis die Schleiße geöffnet worden war.

Die aus dem Auslande bezogenen teuren Papiermaschinen sind vernichtet, weshalb der ganze Betrieb der Schlöglmühl eingestellt werden mußte. Doch beabsichtigt die Fabrikleitung, durch Ausdehnung des Betriebes in den Schwesterfabriken Stuppach bei Gloggnitz und Klein-Neusiedl sowohl für die Kunden als auch für einen Teil der Arbeiter Sorge zu tragen. In der Schlöglmühl waren regulär 500 bis 600 Arbeiter beschäftigt, welche momentan mindestens zur Hälfte die Arbeit verlieren. Der größte Teil von ihnen hat für Weib und Kind zu sorgen.

Der Brandschaden wird auf mindestens zwei Millionen Kronen geschätzt, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Noch in den Morgenstunden war das ganze Schwarzatal in dichten Rauch gehüllt. In den Hotels am Semmering bemächtigte sich der Passagiere beim Anblick der ungeheuren Feuersäulen große Aufregung, ebenso unter den Reisenden der Südbahn, deren Züge knapp neben der Fabrik vorüberfahren. Zwei Damen fielen aus Angst in Ohnmacht und mußten in Payerbach aus dem Zuge gebracht werden. Heute besichtigten viele Semmeringgäste die Brandstätte.

Da es unter den Trümmern noch immer glimmt, werden tagelang starke Brandwachen den Platz besetzt halten müssen, da ein plötzliches Wiederaufsteigen der Flammen in dem Papiermaterial leicht möglich ist. Das Delteservoir, in welchem sich einige Waggons Induatrieöl befanden, wurde mit Erdmassen zugeschüttet, um das leicht entzündliche Material unschädlich zu machen.

Den Brand entdeckte um zirka 10 Uhr nachts einer der Fabrikwächter, deren Zahl erst kürzlich reduziert worden war. Er sah die Flammen aus dem Dachboden emporsteigen und es dauerte gar nicht lange, da stand das ganze Gebäude in Flammen. Die Hitze war so gewaltig, daß schwere eiserne Traversen wie Drähte gebogen wurden.

Vormittags traf Generaldirektor Tennenbaum in Gloggnitz ein.

Das abgebrannte Fabriketablisement bestand aus einem zwei Stockwerke hohen, umfangreichen Gebäude, welches in mehrere Trakte eingeteilt war. In den unteren Räumen standen vier schwere, große Papiermaschinen sowie zwei erst seit kurzem aufgestellte Dieselmotoren, die allein einen Wert von 600.000 K repräsentieren. Ferner befand sich in den Parterreräumen der große Hadernsaal. In den Stockwerken waren kleinere Maschinen untergebracht, außerdem fertige Waren in ungeheuren Mengen, und in den Dachbodenlokalitäten 25 bis 30 Waggons Hadern. Das Direktions- und das Kanzeleigebäude, die Beamten- und Arbeiterwohnhäuser sowie das Kesselhaus und ein großer Gasbehälter sind um das Fabrikgebäude gruppiert. Einen eigenen Trakt bildet auch die Betriebsstätte, in welcher das Banknotenpapier erzeugt wird. Dieser Trakt wurde vor noch nicht langer Zeit aus feuericherem Material gebaut, welches dem verheerenden Elemente standhielt.

Großer Juwelendiebstahl.

Es ist eine alte Erfahrung, daß Schränke mit Vorliebe für ihre Einbrüche die Nächte vor oder nach Sonn- und Feiertagen wählen, weil sie dann am ungeschütztesten arbeiten können. Auch die heurigen Diener haben einen großen Einbruchdiebstahl mit sehr beträchtlichem Schaden gebracht. Der Schauplatz der Tat das ist Haus in Wien, Margaretenstraß 47. Dort befindet sich im Erdgeschoß das Juwelengeschäft von Samuel Schmeier. Dieses Geschäft wurde in der Nacht zum 12. d. M. vom Keller aus erbrochen. Aus den Auslagen und Schaufenstern wurden Preziosen im beiläufigen Werte von 30.000 bis 40.000 K gestohlen. Wir erfahren über den Einbruch folgendes:

Als gestern früh vor 8 Uhr der Juwelenschatz geöffnet wurde, wurde der Diebstahl entdeckt. Gleich beim Hinaufgehen des Rollbalkens wurde bemerkt, daß in den Fußboden des Geschäftes vom Keller aus eine Doffnung gemacht war und daß die Einbrecher alle Schaufenster geöffnet haben. Erbs und Edelketten lagen herum und auch sonst herrschte im Geschäft große Unordnung. Beim Polizeikommissariate Wieden wurde sofort die Anzeige erstattet und alsbald fand sich im Hause eine Kommission ein. Gleichzeitig wurde das Sicherheitsbureau verständigt.

Wie nach dem Tatbestand, soweit er jetzt vorliegt, zu schließen ist, müssen mindestens zwei Täter im Juwelergeschäfte gehaust haben. Sie dürften sich Sonntag abends in das Haus geschlichen haben. Ueber eine kleine Treppe sind sie zur Tür des Vorkellers gelangt. Diese haben sie mit einem Sperrhacken geöffnet. Dann öffneten sie noch eine zweite Tür mit Sperrhacken und gelangten nun in einen leeren Keller.

Die Verlichtung war gut ausgekundschaftet: Oberhalb des Kellers befand sich der Juwelenschatz. Dort haben sie nun mit Stemmeisen durch Lockerung von Ziegelsteinen einen durch eine Glasplatte gebildeten Lichteinlaß herausgestemmt. Dadurch war ein Loch, das etwa 50 Zentimeter im Geviert hatte, geschaffen. Durch diese Doffnung drangen sie in das Lokal. Im Geschäft öffneten sie den Auslagkasten und räumten alle Tabletten

aus. Dann machten sie sich über das Verkaufspult her und nahmen sowohl aus diesem als auch aus zwei Kaden alle Schmuckgegenstände heraus. An die Erbrochung der eisernen Kasse, die die kostbarsten Stücke enthielt, machten sie sich gar nicht, da diese Arbeit zu zeitraubend und auch wahrscheinlich zu beschwerlich gewesen wäre.

In der Auslage wurde die Titelfseite der Dienernummer eines Wiener Tagesjournals gefunden, die als Titelbildüberschrift die Worte „Fröhliche Diener!“ trägt. Auf dem gleichen Wege, wie sie gekommen, entfernten sich die Strolche, durch den Keller. Dort ließen sie einen großen Teil der leeren Tabletten zurück. Offenbar haben sie erst im Keller die Tabletten abgeräumt. Auf ihrem Raubzug haben die Einbrecher die Keller- und die Vorkellertüren ordnungsgemäß gesperrt. Auch als sie im Geschäft arbeiteten, waren diese beiden Türen verschlossen, so daß der Hausbesorger, der seiner Angabe nach am 11. d. M. abends die Kellertüren untersucht hatte, nichts Verdächtiges bemerkte.

Den Einbrechern fielen als Beute zu: 50 goldene Brillantringe, 2 goldene Brillantbrotschen, 10 Paar Brillantohrgehänge, 32 goldene Brotschen, 120 goldene Herren- und Damenremontoiuhren, 24 goldene Damenketten, 58 goldene kurze Damenhalsketten mit goldenen Damennähängeln, 500 goldene Ringe, 400 Paar goldene Ohrgehänge, 200 goldene Anhängel, 12 goldene Armbänder, 50 silberne Herrenuhrenketten, 22 silberne Sportketten, 20 lange silberne Damenketten, 30 silberne Kolliers, 70 Paar Double-Ohrgehänge, 200 silberne Anhänger, 17 silberne Armbänder, 4 groß goldene Kreuze mit Christusfiguren, 10 goldene Manschettenknöpfe, 60 Neugold-Eheringe, 200 Neugoldringe mit verschiedenfarbigen Stein besetzt, 2 silberne Zündhölzchenbehälter, 30 silberne Halsketten mit Anhängeln, 2 silberne Brotschen, 1 silbernes Armband u.

Selbststellung eines Wiener Raubattentäters.

St. Pölten, 14. April.

Gestern abends meldete sich bei der hiesigen Polizeihauptwache der 25 jährige, nach Wien zuständige Hilfsarbeiter Ludwig Bartl als unterstandlos und machte die Anzeige, daß er im Jänner dieses Jahres am favoritenplatz in Wien an einer Tabakirafikantin, deren Name ihm nicht bekannt sei, ein Raubattentat verübt habe. Bartl, der dieses Attentat des näheren schilderte, gab an, er habe zuerst die Lage des Geschäftslokales besichtigt und da er dieselbe für die Ausführung seines verbrecherischen Planes für geeignet befunden habe, sich ein kleines Quantum pulverisierten Pfeffers besorgt. Er sei dann in das Lokal getreten und habe Zigaretten verlangt. Als ihm die Trafikantin die Zigaretten reichte, habe er ihr Pfeffer in die Augen gestreut. In diesem Moment habe er sich der Gelblade bemächtigt, diese entleert und sodann die Flucht ergriffen.

Er wisse, sagt Bartl, daß wegen dieses Attentats bereits mehrere Personen als verdächtig verhaftet, aber da sich ihre Unschuld herausgestellt, wieder freigelassen worden seien. Da er keine Subsistenzmittel mehr habe und sich ihm in der letzten Zeit auch keine passende Gelegenheit zu Diebstählen geboten habe, habe er es vorgezogen, sich selbst zu stellen, um in einer Strafanstalt Unterkunft zu finden. Schließlich gab er noch an, daß er bereits öfters wegen Diebstahls und auch wegen Totschlags empfindlich vorbestraft sei.

Bartl wurde in Haft genommen und dem hiesigen Kreisgericht eingeliefert. Die Wiener Polizeidirektion wurde von der Selbststellung des Mannes verständigt.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 14. April 1909.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 13. April 1909.

Auftrieb: 2242 Ochsen, 477 Stiere, 372 Kühe, 102 Büffel, zusammen 3193 Stück, davon zirka 379 Stück Beinvieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 99—102, 2. Qualität von 80—98, 3. Qualität von 64—79; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 63—98, 2. Qualität von 57—87, 3. Qualität von 48—59; galizische Ochsen: 1. Qualität von 76—86, 2. Qualität von 66—75; Stiere: 1. Qualität 75—80, mittel und mindere Qualität von 62—74; Kühe: 1. Qualität von 74—88, mittel und mindere Qualität von 59—72; Beinvieh: 2. Qualität von 40—62, 3. Qualität von 34—36.

Auf dem heutigen Rindermarkte waren im Vergleiche zur Vorwoche um 126 Stück Rinder weniger aufgetrieben. Bei ruhigem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Primastallmassforten um 3—4 Kronen und mindere Stallmassforten um 5—6 Kronen per Zentner teurer gehandelt.

Stiere wurden bei regem Geschäftsverkehre um 2 Kronen, Beinvieh um 2—4 Kronen per Zentner teurer verkauft.

Eigenberichte

Weyer. (Landwirtschaftlicher Bezirksverein Weyer a. d. Enns.) Am Samstag den 24. April (Georgitag) findet in Herrn Josef Bachbauers Gasthof „zur Post“ vormittags 9 Uhr, die Jahresversammlung statt, wozu die P. T. Mitglieder, sowie sämtliche Landwirte, Freunde, Gönner der Landwirtschaft freundlichst eingeladen sind.

Görz. Am 30. März fuhr ich zur Erholung nach Görz. Die Fahrt ist von Waidhofen an einem Tage bequem zurückzulegen und bietet ungemein Interessantes. Am Morgen verabschiedete ich mich von der grünen Ybbs, am Abend begrüßte ich den blauen Sponzo. Was liegt da nicht alles dazwischen. Im Flug geht es von der Ybbs zur Enns durch das herrliche Gefäule, hinüber zur Mur, über die Höhe von Neumarkt zur Glan, an Klagenfurt vorüber, quer durch das Drautal, direkt los auf die Karawanken, durch dieselben hindurch in das Tal der Save, einen bewundernden Blick auf Veldes, durch den Wocheiner Tunnel zum Sponzo. Wie mannigfaltig sind nicht die Bilder, die an einem Tage an dem Auge vorüberziehen!

Mit Ausnahme des Südwestens ist Görz von mäßig hohen Bergen umgeben, die bis zu einer Viertel- oder halben Stunde vor der Stadt zurücktreten; die nächste Umgebung ist eben; ausgedehnte Gemüse- und Spargelfelder werfen ein gutes Erträgnis ab. Auf Schritt und Tritt trifft man die in Waidhofen wohlbekannten, hier förmlich anheimelnden Görzer Typen mit den Körben auf dem Kopfe; der Gemüsemarkt gehört zu den Sehenswürdigkeiten von Görz. Ganze Alleen von Maulbeerbäumen, die an gestutzte Weiden erinnern, zeugen von einer blühenden Zucht der Seidenraupe. Mit besonderem Interesse betrachte ich die Kirschbäume, die uns Nordländer frühzeitig mit teuren Kirschen versorgen.

Vom Monte santo grüßt eine Wallfahrtskirche ebenso freundlich auf Görz herab, wie der Sonntagsberg auf Waidhofen. Ob die Görzer Berge im Sommer ebenso schön grün sind, wie die Waidhofener, bezweifle ich; dieselben sehen ziemlich verkarstet aus.

Hört man auf der Fahrt am Vormittage und zu Mittag nur deutsche Laute, so treten dieselben gegen den Nachmittag und den Abend immer mehr zurück, um den slovenischen Platz zu machen; in Görz herrscht das Italienische vor. Wenn ich am Morgen mein Fenster öffne, tönt mir immer ein vieltöniges Vogelkonzert entgegen; Görz scheint an Singvögeln reich zu sein, welcher Reichtum mit dem Vorkommen des italienischen Elementes zusammenhängen soll; nicht als ob die Vögel bei den Italienern eines besonderen Schutzes sich erfreuten, im Gegenteil, aber die Italiener lieben das Kagenfleisch — daher viele Italiener — wenig Kagen — viele Singvögel.

In Görz kennt man die bei uns üblichen hl. Gräber nicht, der Eindruck der Karwoche leidet stark darunter; jedoch am Samstag abends wird von 5—8 Uhr die Auferstehungsfeier in den verschiedenen Kirchen mit großem Pompe begangen und mit einem prächtigen Feuerwerke geschlossen. Am Ostermontag fand ich den Gottesdienst sehr gut besucht; Ostereier und Geweihtes sind auch hier gebräuchlich.

Am Ostermontag machte ich mit einem ostpreussischen Standeskollegen einen Wagenausflug in das liebliche Rosental, zurück über Aisoviza und Kronberg; das war ein Leben und Treiben, halb Görz war auf dem Wege. Der Abend brachte ein scharfes Gewitter, nachdem wir schon längst zu Hause waren. Sobald diese Zeilen gedruckt sein werden, ist auch mein Ränzlein wieder geschnürt, den weißen Sonntag hoffe ich bei einem lieben Bekannten schon an der blauen Adria zuzubringen. Die m.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)
Braut-Seide vor K 1.35 per Meter an in allen Farben franco und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text: 'Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes!', 'neutralisiert die Säure des Weines', 'angenehm prickelnder Geschmack. Kein Färben des Weines.'

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Krondorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Atmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasserzeugerin. Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.



Hervorragendes Nährmittel für gesunde und schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder jeden Alters. Es fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhilft und beseitigt wie kein anderes Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh etc.

Aus Waidhofen.

Vermählung. Am Donnerstag den 22. April findet um 1/26 Uhr abends in der Kirche zu Hiezing (Wien) die Trauung des Fräulein Berta Blaimschlein, Tochter des Wiener Großindustriellen Herrn Karl Blaimschlein, mit Herrn Dr. Hans Mark statt. Wir bringen an dieser Stelle dem Brautpaare unsere herzlichsten Glückwünsche dar!

Personales. Am Dienstag den 20. April verläßt Herr Ober-Baukommissär August Jelinek Waidhofen, um seinen neuen Posten im Eisenbahnministerium anzutreten. Ueber 8 Jahre stand Herr Jelinek der hiesigen Bahnerhaltungssektion als Vorstand vor und bekleidete auch das Ehrenamt eines Gemeinderates. Ueberall erfreute sich Herr Oberkommissär Jelinek der größten Beliebtheit, weshalb sein Scheiden von Waidhofen allgemein bedauert wird. An seine Stelle wurde Herr Bau-Oberkommissär Moltke nach Waidhofen versetzt.

Personales. Der hiesige Baron-Albert von Rothschild'sche Forstingenieur Herr Max Hoffmann erhielt einen Posten als Oberförster auf dem Besitze des Großindustriellen Kuppelwieser in Lunz, Seehof. Nur ungern sehen wir Herrn Hoffmann, der es während der Zeit seines Waidhofener-Aufenthaltes verstanden hat, sich die ungeteilten Sympathien der Bevölkerung zu erwerben, aus unserer Stadt scheiden. Sein neuer Chef erhält in Herrn Hoffmann einen ebenso tüchtigen als pflichterfülligen Beamten, seine Untergebenen einen warmen Freund und Berater. Herr Oberförster Hoffmann ist ein Sohn des Umstettnrer Bahnhofrestaurateurs und Hoteliers Hoffmann.

Abschiedsabend. Zu Ehren des zum Vorstande der k. k. Bahnerhaltungssektion Laa ernannten und am Mittwoch dahin abgegangenen Ingenieurs Franz Kaluschek, veranstaltete die Hierhammer-Stammitschgesellschaft am Ostermontag einen Abschiedsabend, bei welchem Herr Oberingenieur Jelinek dem Scheidenden warme Worte der Anerkennung für seine der k. k. Bahnerhaltungssektion Waidhofen geleisteten Dienste zollte, das gesellschaftliche Wirken des Ehepaares Kaluschek hervorhob und mit einem „heil“ auf dasselbe schloß, worauf Herr Ingenieur Kaluschek dankte und einige seiner schönsten Lieder zum Besten gab. Das Pfeifquartett „Solo“ und mehrere Reden brachten es zustande, daß der animierte Abend bei Franziskaner Leisbräu früh Morgens endigte.

Alpenverein - Lichtbildervortrag. Heute am 17. April 1909 um 8 Uhr abends findet im Hotel In fuhr der 2. Lichtbildervortrag des Alpenvereines statt. Programm: 1. Gasteintal, Badgastein mit Umgebung. 2. Wanderung von Badgastein über die Bockarscharte nach Kohnsaigurn. 3. Besteigung des Sonnblücks und Rückwanderung über die Riffelscharte nach Badgastein. 4. Lebende Photographien. Die Skioptikonbilder stammen von eigenen Aufnahmen des Vortragenden Herrn Ingenieurs Ferdinand Scholz. Eintritt frei. Mitglieder und Nichtmitglieder willkommen. Der Vortrag findet bei Tischen statt.

Samariterkurs. Der Samariterkurs, welcher von dem hiesigen Zweigvereine des roten Kreuzes veranstaltet und aus Gefälligkeit durch den Stadtphysikus Herrn Med.-Doktor Anton Effenberger abgehalten wird, beginnt Anfangs Mai l. J. Anmeldungen werden in der Buchdruckerei des Herrn Anton v. Henneberg, Oberer Stadtplatz Nr. 32, entgegengenommen. (Mitglieder frei. Nichtmitglieder gegen Erlag von K 2.—) Erst nach den Anmeldungen wird das Nähere bekannt gemacht werden.

Berschönerungsverein. Sonntag den 18. April d. J. findet um 8 Uhr abends im Turnzimmer des In fuhr'schen Gasthofes die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung des Verschönerungsvereines statt mit nachstehender Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Wahlen. 3. Voranschlag. 4. Allfälliges. Die P. T. Mitglieder des Vereines werden gebeten sich recht zahlreich bei dieser Versammlung einzufinden zu wollen.

Illustriertes Mittheilung
In der Umgebung von Görz
gibt es, in der Umgebung
als Pflanzengarten, in der
Pflanzengarten, in der
Kultur zu verbessern.
Königliches Gartenbau und
Blühen des Obstes
wird zur Lohn sein!
Unbedingt nützlich in
Originalgärtner à 1/2 Kr
zu 50 Heller.

Anzeige.

Da viele Bewohner von Waidhofen und Umgebung in der Meinung sind, daß ich noch immer bei meinem Schwager Herrn Karl Seistil beschäftigt bin, sehe ich mich gezwungen, dem geschätzten Publikum bekanntzugeben, daß ich selber das Maler- und Austreicher-Gewerbe eröffnet habe.

Daher bitte ich das P. T. Publikum um Unterstützung in meinem Geschäfte.

Hochachtungsvoll

Alois Doubek
Maler und Anstreicher
Ybbsitzerstrasse 42.

**** Das erste Adressbuch für den Gerichtsbezirk Waidhofen** mit spannendem Roman ist beim Herausgeber A. v. Henneberg um 1 K, mit Postversendung um 1 K 20 h zu haben.

**** Zur Erinnerung** an den 70. Geburtstag unseres hochverehrten Herrn Bürgermeisters Dr. Theodor Freiherr von Plenker wurde demselben seitens des hiesigen Stadt- und Gemeinderates ein mit den Bildnissen der Gemeindevertreter gezierter prächtiger Tablaugespundet. Das bekannte photographische Atelier Schnell hat nun dieses Tableau im verkleinerten Maßstabe für die einzelnen Stadt- und Gemeinderäte hergestellt und damit allgemeinen Beifall gefunden.

**** Südmark.** An dem am Ostermontage unternommenen Ausfluge nach Weyer beteiligten sich viele Männer, Frauen und Mädchen der beiden Ortsgruppen, dann viele Turner des hierortigen Turnvereines, auch waren viele Gäste mitgekommen. Von Gaslenz ging es dann zu Fuß unter Trompetenklang und fröhlichen Marschliedern nach Weyer. Der Obmann der Ortsgruppe Weyer erwartete und begrüßte die Waidhofener bereits in Gaslenz. In Weyer angekommen, trafen wir zur allgemeinen Freude Mitglieder der Südmarkortsgruppe Opponitz. Leider konnten wir mit denselben nur kurze Zeit beisammen sein, da diese sehr bald zum Heimarsche aufbrechen mußten. Unter den Waidhofenern, welche sich in Bachbauers Gasthaus zu einem fröhlichen Wanderabend zusammenfanden, herrschte eine sehr gemütliche und fröhliche Stimmung. Später fanden sich auch einige Mitglieder der Weyerer Ortsgruppe ein. Die Heimfahrt, welche um 11 Uhr nachts erfolgte, war etwas ungemütlich, da der Zug überfüllt war und wir infolgedessen wie Häringe zusammengepreßt wurden. Der nächste Wanderabend findet Montag den 19. d. M. in Herrn Mich. Raucheggers Gasthaus, Pöbbsgasse 46, statt.

**** Südmarkortsgruppe.** Wiederum entriß uns der Tod ein treues Mitglied; Herr Ludwig Puzgruber starb nach langem Leiden. Das Begräbnis findet Sonntag nachmittags um 3 Uhr statt. Wir bitten unsere Mitglieder, sich an demselben recht zahlreich zu beteiligen, das gleiche erlaubt sich auch der Ausschuß des Bundes der Deutschen in Niederösterreich zu tun.

**** Todesfall.** Am Samstag den 10. April ist in Wien die Mutter des hiesigen Proviseurs und mag. pharm. Herrn Rudolf Hotter, Frau Franziska Hotter, geborene Pöschner, im 67. Lebensjahre nach kurzem Leiden verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 13. April in Wien statt. In der hiesigen Stadtpfarrkirche wird am Montag den 19. d. M. um 7 Uhr früh ein hl. Seelenamt abgehalten. Frau Hotter, die mit ihrem Herrn Gemahl eine Reihe von Jahren den Sommer hier verbrachte, war eine äußerst liebenswürdige Dame, die sich in ihren Bekanntenkreisen allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreute. Der unerwartete schnelle Tod der noch sehr rüstigen Dame hat allgemeiner Überraschung. Herrn Proviseur Hotter sind aus allen Kreisen der Bevölkerung eine große Anzahl von Beileidskundgebungen zugekommen.

**** Affentierung.** Bei der am 14. d. M. stattgefundenen regelmäßigen Hauptstimmung wurden von den in der Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs heimatsberechtigten und hierorts sich im Aufenthalte befindlichen fremden Stellungs-pflichtigen für tauglich befunden: A. Einheimische: 1. Altersklasse: 1. Wurm Augustin, 2. Maderthauer Josef, 3. Damberger Eduard, 4. Ruprecht Friedrich, 5. Seylehner Roman, 6. Schwarz Josef, 7. Scharmüller Engelbert, 8. Henikl Josef, 9. Bäumel Johann, 10. Wurm Karl, 11. Podhrasnik Franz, 12. Leitner Robert. 11. Altersklasse: 13. Liez Heinrich, 14. Leiz Anton, 15. Klinser Josef, 16. Meyer Franz, 17. Bodingsbauer Josef. 11. Altersklasse: 18. Ensdorfer Franz, 19. Haberl Heinrich, 20. Leitner Franz. B. Fremde: 1. Altersklasse: 1. Zwerg Maximilian, 2. Blumauer Johann, 3. Doleys Wenzel, 4. Dlouhy Josef, 5. Klausniger Wilhelm, 6. Kern Herrmann.

**** Die Osterfeiertage.** Die Meteorologen haben diesmal mit der Wetterprognose für die Osterfeiertage Recht behalten; es herrschte wenigstens in unserer Gegend sehr schönes, warmes Frühlingswetter. Beide Osterfeiertage zeigten ein recht freundliches Gesicht, nur am zweiten Tage nachmittags stellte sich heftiger Wind ein, der den Aufenthalt im Freien nicht sehr angenehm gestaltete. Der Wind trat gegen die Abendstunde so stark auf, daß große Staubwolken das Gehen auf der Straße unmöglich machten. Später stellte sich ziemlich heftiger Regen und eine starke Temperaturabnahme ein. Wenigstens sind aber die alljährlich so gefürchteten weißen Ostern ausgeblieben. In Waidhofen weilten zu Ostern sehr viele Fremde. An den beiden Feiertagen waren alle unsere Gasthöfe sehr gut besetzt. Besonders zahlreiche Wiener hatten sich zum Besuch des Pöbstales eingefunden.

**** Verloren.** Unter dieser Spitzmarke brachten wir in unserer Nummer vom 22. August 1908 eine Notiz, in welcher angezeigt wurde, daß ein gewisser Niessl von Mayendorf, f. f. Gerichtsauskultant aus Wien, auf dem Buchenberge angeblich übernachtet haben soll und dort eine Tasche mit zirka 6—700 Kronen verlor. Mayendorf soll angeblich nicht ganz normal gewesen sein und wollte in Dr. Werners Wasserheilanstalt, welche er ohne Erlaubnis verlassen haben soll und den Geldbetrag mitnahm. Nun stellt sich heraus, daß obige Angaben größtenteils richtig sind, da am 9. April ein Forstmann des Gutsbesitzers Weitmayer am Krautberge eine Ledertasche mit dem Inhalte von 1.200 K fand. Dem redlichen Finder sind die damals zugesagten 20 Prozent Finderlohn ausbezahlt worden.

**** Waldbrand.** Am Freitag nachmittags 3 Uhr signalisierte der Türmer ein Feuer in der Landgemeinde. In der Nähe der Villa Rustifana geriet auf einem Hartbichler'schen Grunde ein größerer Grasplatz, auf dem sich auch dürres Holz befand, durch Funken einer Lokomotive in Brand. Nur durch das rechtzeitige Eingreifen der städt. Feuerwehr, welche den Brand schnellstens lokalisierte, wurde ein großer Schaden hintangehalten. Bereits Freitag früh hatte sich in der Nähe ein Grasplatz entzündet.

**** Ein angehendes Genie.** Eine originelle elektrische Werkstätte hat sich ein junger Schlosserlehrling in einem Kellerraume eines Hauses in Zell a. d. Pöbbs angelegt. Der junge Elektriker namens Rudolf Hawel hatte sich dortselbst mittels eines Bretterverschlages einen abgeschlossenen Raum geschaffen, in welchem er eine größere Anzahl gestohlener Werkzeuge etc., wie sie Elektriker benötigen, aufbewahrt hatte. Vor einigen Tagen stahl er im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ den elektrischen Ventilator und montierte ihn in seiner Kellerwerkstätte an die dort befindliche elektrische Leitung. Zur Abmontierung entlieh er sich bei einem hiesigen Schmiedemeister die nötigen Schraubenschlüssel, die schließlich an ihm auch zum Ver-räter wurden. Der junge Elektriker, der übrigens schon in der Volksschule große Vorliebe für die Zusammenfügung von Maschinen hatte, sitzt nun hinter Schloß und Riegel und hat Gelegenheit, über neue Erfindungen nachzudenken!

**** Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monate März 1909 waren 2905 Mitglieder im Krankenstande, wovon 1177 vom Vormonat übernommen wurden und 1728 zugeworben sind. Hiervon sind 1875 Mitglieder genesen und 19 gestorben, so daß weiterhin noch 1011 Mitglieder im Krankenstande verblieben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig an Krankengeldern 37.738 Kronen 34 Heller, an Verzeleuten 12.073 Kronen — Heller, an Medikamentenkosten 1853 Kronen 27 Heller, an Spitalkosten 1581 Kronen 41 Heller und an Beerdigungskosten 1650 Kronen — Heller, daher in Summe 57.896 Kronen 95 Heller ausbezahlt. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner bis 31. März 1909 163.685 Kronen 99 Heller.

**** Sparkasse.** Stand der Einlagen am 28. Februar 1909 17.227.799 Kronen 98 Heller. Im Monate März 1909 wurden von 601 Parteien eingelegt 226.009 Kronen 80 Heller, zusammen 17.453.809 Kronen 78 Heller und behoben wurden von 493 Parteien 266.593 Kronen 71 Heller, so daß am 31. März 1909 eine Gesamteinlage von 17.187.216 Kronen 07 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. März 1909 1.279.928 Kronen 29 Heller.

**** Automobil- und Motorfahrer-Prüfung in St. Pölten.** Die Prüfungs-Kommission der n.-ö. Staatshalterei, welche außer nach St. Pölten noch nach keinem Orte Nieder-Österreichs entsendet wurde, kommt in Kürze wieder dorthin, wenn eine größere Anzahl Prüfungs-Werber sogleich ihre Besuche an Herrn E. Brustmann in St. Pölten ein-sendet. — Vorgebrachte Besuche und Auskünfte sind bei Ge-nanntem erhältlich.

**** Kaiser-Borag-Hauptpuder** enthält keinerlei vegetabilische Stoffe und bietet gegenüber Streupulvern z. B. mit Stärkepulvergehalt, **beachtenswerte Vorteile.** Kaiser-Borag-Hauptpuder verhindert infolge seiner kühlenden Eigenschaft und besonderer Zusätze Zerlegungen, **Entzündungen** und Hautauschläge und wird daher von Hebammen vorzugsweise und tatsächlich als **bestes Kinderstreu-pulver** verwendet. Auch für Personen mit **zarter Haut** und als **Einstreupulver** gegen **Fußschweiß** ist Kaiser-Borag-Hauptpuder vorzuziehen. Wir machen unsere Leser auf diese Neuheit ausdrücklich aufmerksam.

**** Der rasche Witterungswechsel** ist vielfach Ursache von Er-kältungen, an welchen Kinder und Erwachsene während des Winters häufig leiden. Um schon vorhandene Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es ratsam, „Herbabs-Kalkeisen-Sirup“ anzuwenden. Der Wert dieses Brustsirups ist seit Jahrzehnten von hervorragenden Ärzten und Professoren anerkannt und liegt in der außerordentlich günstigen **Zusammensetzung** des Präparates, welches nicht nur schleimlösend, hustenstillend und appetitanregend, sondern infolge seines Gehaltes an Eisen und leichtlöslichen Phosphor-Kalksalzen, auch blut- und knochenbildend wirkt. Herbabs-Kalkeisen-Sirup wird selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen und wegen seines Wohlge-schmackes sehr gern genommen. Alleinige Erzeugung: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII. Kaiserstraße 73—75.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Ereignisse in der Türkei haben die zuversichtliche Haltung des Marktes nicht wesentlich zu alterieren vermocht. Daß die Wiener Börse mit ihrer nüchternen Beurteilung dieses unerwarteten Szenenwechsels auf der politischen Bühne der Türkei Recht gehabt hat, resultiert aus der gleichen Taktik der westlichen Börsen. Man hat in London und Paris ein sehr starkes Interesse an den politischen Vor-gängen im Orient und wenn Paris und London ihre Ruhe bewahren, dann hat auch die Wiener Börse keine Ursache, nervös zu werden. Dies gilt auch für den Fall, als die Vorgänge dieser Woche ein weiteres Nachspiel haben würden. Man darf wohl daran erinnern, daß die europä-ischen Börsen jahrelang gegenüber den Balkanunruhen ruhig Blut bewahrt haben und der Schluß ist gerech-tfertigt, daß dies nun nach Beilegung der bosnischen Frage auch weiterhin der Fall sein wird.

Die Stimmung der Märkte ist, abgesehen von den politischen Vorgängen, zuversichtlicher geworden, weil die wirtschaftliche Entwicklung aus der nun überwundenen Krisenepoche in ein vielversprechendes Stadium tritt. Wenn man auch auf keinen plötzlichen und unvermittelten Auf-schwung rechnen kann, so zeigen sich doch entscheidende Symptome dafür, daß der Konsum steigt und die Produktion hinter dem Bedarfe zurückbleibt, daß also die aufsteigende Richtung in der wirtschaftlichen Entwicklung wieder erreicht ist. Aus diesem Grunde sind die Märkte auch gegen politische Stimmungsbilder ziemlich unempfindlich.

Einslösung der Mai-Kupons.

Wie uns die f. f. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Pöbbs mitteilt, werden schon vom 20. April l. J. an die am 1. Mai 1909 fälligen Kupons und verlostten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht aus-giebigen Gebrauch zu machen.

Aus aller Welt.

— **Wiederausgabe von Silbergulden.** Infolge der Einstellung der Ausgabe von Silbergulden sind die verfügbaren Vorräte an Fünf- und Ein Kronenstücken zur Befriedigung des Bedarfes an kleinen Geldumlaufsmitteln nicht hinreichend. Die österr.-ungar. Bank hat daher ihre Anstalten angewiesen, im Falle des Bedarfes an Stelle von Fünf- und Ein Kronenstücken wieder Silbergulden abzugeben. Ebenso hat das Finanzministerium die Finanzbehörden beauftragt, Silbergulden wieder in Verkehr zu setzen. — Das ist doch „geistreich“! Wenn aber ein Ge-schäftsmann für seine Ware statt zwei Kronen einen Gulden be-gehrt, wird er — bestraft.

— **Frauen in Männerberufen.** Wenn man, von Paris kommend, auf dem kleinen Bahnhof des Dorfes Froissy aussteigt, so erlebt man die Überraschung, eine Frau selbst-ständig den Dienst des Stationsvorstehers ausfüllen zu sehen. Aber sie ist nicht die einzige, die in Froissy sich mit Erfolg einem männlichen Berufe zugewendet hat: auch der Gebäckträger, so erzählen die „Lectures pour Tous“, ist dort eine Frau, der Dorfbarbier ist eine Dame, und sogar die Würden des Amts-dieners, der mit der Trommel durch die Straßen zieht und Be-kanntmachungen verliest, sind in diesem Eldorado der Frauen-emanzipation einer Dame anvertraut, die ihren Beruf mit Eifer und Geschick versteht. Der Gatte der Stationsvorsteherin ist sogar nur Zugführer und untersteht damit dienstlich den Anordnungen seiner Frau. Aber Froissy ist nicht die einzige Gemeinde, wo Frauen Berufe ergreifen, die früher ausschließlich nur Männern zugänglich waren und die durch ihre Eigen-art die Tätigkeit der Frau lange Zeit überhaupt auszuschließen schienen. Daß auf vielen Eisenbahnstrecken die Bahnwärter-frauen selbständig Dienst versehen, ist wohl allgemein bekannt; interessant bleibt immerhin die Tatsache, daß diese weiblichen Bahnbeamten ihren Dienst mit einer seltenen Zuverlässigkeit ausfüllen und fast nie einen Anlaß zu einem Vorwurf gegeben haben. In England gibt es hunderte von weiblichen Handlungs-reisenden, die nicht nur Wäsche und Modewaren verkaufen, sondern auch als Vertreterinnen großer Betriebehäufer oder Vogelzüchterfirmen auftauchen. Größeren körperlichen Anstreng-ungen unterziehen sich die „Feuerwehr-Frauen“ von Abbleston, die wöchentlich unter der Aufsicht einer Frau Hauptmann ihre großen Übungen vornehmen und dabei eine erstaunliche Wider-standsfähigkeit zeigen. Sogar der schwierige Beruf des Tauchers hat in England seine weiblichen Vertreterinnen gefunden. Miß Ward Soapandiere taucht in voller Ausrüstung mit dem Kupfer-helm in die Meeresstiefe und wetteifert dort mit Ausdauer und Kraft mit ihren männlichen Kollegen. In New-York hat die New-Yorker-Zentralbahn vor kurzem Miß Henriette Snyder als Lokomotivführerin engagiert und in Lorain in Ohio besteht ein ganzes weibliches Polizeikorps, das sich aus 24 Damen rekruti-ert. Jetzt hat auch Stockholm dies Beispiel aufgegriffen und weibliche Polizistinnen angestellt. Die New-Yorker Geheimpolizei beschäftigt eine große Anzahl von Damen als Detektiven und eine befindet sich sogar im Dienste des Marineministeriums, mit der besonderen Aufgabe, entwichene Deserteure aufzufindig zu machen und festzunehmen. Und sie erfüllt ihre schwierige Amt mit größter Energie und mit größtem Erfolge.

— **Wohin diesen Sommer?** Diese Frage ist von ernster Bedeutung und soll in jeder Familie früh-zeitig und recht eingehend erwogen werden, denn die richtige Wahl der Sommerfrische ist heute an das Zusammenreffen mannigfacher Bedingungen geknüpft. Als einziger Behelf zur raschen Auffindung eines passenden Kur- und Land-aufenthaltes dient der reich illustrierte „Wegweiser durch Kurorte, Sommerfrischen und Hotels“, dessen neueste (7.) Ausgabe die ausführlichen Schilderungen aller Fremden-stationen der österreichischen Monarchie nebst einem Hinweise auf 40.000 Sommerwohnungen in allen Größen und Preislagen sowie Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Heil-anstalten etc. enthält. Der Wegweiser kann in einzelnen Kronlandsheften à 70 Heller durch den Buchhandel sowie per Post gegen Einsendung von 90 Heller durch die Zentral-Auskunftsstelle für Sommerwohnungen, Wien, I. Bezirk, Wollzeile 4, bezogen werden.

— **Ein gewisser Stolz** überkommt jede Hausfrau, wenn sie vor ihrem Wäschekrank steht und ihr daraus eine so wohlthuende frische entgegenströmt, wenn sie schnee-weiße Wäsche und Linnen vor sich sieht. Mit Genugtuung wird sich die Hausfrau sagen, diese wohlthuende frische habe ich nur durch den Gebrauch der Sunlight-Seife erreicht. Sunlight-Seife ist unübertroffen, ausgiebig im Gebrauch und schon die Wäsche; Sunlight-Seife ist daher allen Hausfrauen bestens zu empfehlen und ist überall erhältlich.

— **Nieder-Österr. Landes-Versicherungs-Anstalten.** Im Laufe des I. Quartales 1909 wurden folgende Resultate erzielt: Lebens- und Rentenberf.: 3122 ausgestellte Polizzen mit K 6,326.789 Kapital und

K 20 496 85 jährliche Rente. Brandschadenvers.: 3790 ausgefallte Polizzen mit einer Versicherungssumme von K 44,336,482.— Viehvers.: a) Kinder: neubeigetretene Mitglieder 405, neuversicherte Kinder 1215 Stück mit K 274,500 Versicherungswert; b) Pferde: 331 beigetretene Mitglieder mit 329 versicherten Pferden im Versicherungswerte von K 473,430.— Unfall- und Haftpflichtvers.: 451 ausgefallte Urkunden mit K 30,298,01 Jahres-Nettoprämie — Am 31. März 1909 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentenvers.: 67 500 Polizzen mit 109,7 Mill. K Kapital und 640,000 K Rente. Brandschadenvers.: 174,125 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 1 945 Mill. K. Viehvers.: a) Kinder: 51,638 Mitglieder mit 166,560 versicherten Kindern im Versicherungswerte von 48 Mill. K; b) Pferde: 23 350 Mitglieder mit 53 350 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 31 6 Mill. K. Unfall- und Haftpflichtvers.: 10,200 Urkunden mit 400 000 K Jahresnettoprämie.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 24. März: Pözl Katharina, Fabrikarbeiterin aus Oberndorf a. d. Ebene, schwere Körperbeschädigung, 14 Tage Kerker. Novak Karl, Schmiedgehilfe aus Spragern, unbefugte Einschränkung der persönlichen Freiheit, 8 Monate schweren Kerker. Walter Raimund, Holzfnecht aus Göstling, Betrug, freigesprochen. — 27.: Schröfelbauer Franz, Konduktur aus St. Pölten, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, 3 Monate strengen Arrest. Fick Ernst Ritter von, Stationsmeister aus St. Pölten, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, freigesprochen. Schupani Karl, Bäckergehilfe aus Siehr, Veruntreuung, 6 Wochen Kerker. — 31.: Stadlmayer Johann, Agent aus St. Pölten, Betrug, 6 Monate Kerker. Gruber Michael, Steinmetzlehrling aus Kirnberg, Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche, freigesprochen. — Am 3. April: Schußleder Ferdinand, Hilfsarbeiter aus Groß-Raming, Majestätsbeleidigung, freigesprochen. Poltrum Engelbert, Knecht aus Heubach, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Anasser Karl, Hilfsarbeiter aus Scheibebach, gefährliche Drohung, 2 Monate schweren Kerker.

Vom Bücherfisch.

Bibliothek für Alle. Der Kampf mit dem Verbrechen wird heute, wie aus einem reich illustrierten Aufsatz in Band 7 der so rasch beliebten „Bibliothek für Alle“ (R. Ledner & Sohn, Wien I) hervorgeht, mit dem vollen Rüstzeug aller modernen Wissenschaft geübt, gegen die der fortschrittliche Verbrecher einen verzweifelten „Bandenkrieg“ organisiert, und zwar unter Führung seiner „Wissenschaftler“. Der Aufsatz beschäftigt sich mit den modernen Kriminalschulen, dem Bertillon'schen Messsystem, dem sogenannten „Verbal-Porträt“, der Identifizierung einer Person auf dem Wege der Beschreibung und der „Daktyloskopie“ in einer auch dem Laien verständlichen Form. Hochinteressant sind auch die kürzeren, ebenfalls illustrierten Aufsätze über den „Kaffee“; über Kneiser von Eischlädt, den „vergessenen Erfinder der Revolverpatrone“; „Leonarda da Vinci als Luftschiffer“; die „heiligen Affen von Venaz“ u. a. m. Als Beweis der Reichhaltigkeit dieser wahrhaft vollständigen Leihbibliothek haben wir diesen Band hervor, der neben Romanen, Novellen, Humoresken, ärztlichen und juristischen „Ratgebern“ usw. über 50 Illustrationen bringt. Wir nehmen gerne Veranlassung, unseren Lesern ein Abonnement auf diese billigste aller Bibliotheken zu empfehlen, deren Verlag demnächst neben den gebundenen Monatsbänden zu 75 h auch eine Wochenzeitschrift mit demselben reichen, unterhaltenden und belehrenden textlichen und bildlichen Inhalt in 48 seitigen Heften zu 20 h herausgibt, eine Neuauflage, die sich in der Hauptsache gegen die das Verbrechen großziehende Schundliteratur richtet.

„Der Stein der Weisen“, dessen unermüdete Schriftleitung schon manchem trefflichen Gedanten Ausdruck gegeben hat, überrascht mit seinem soeben erschienenen 8. Hefte seinen großen Leserkreis mit einem Sonderhefte, das sich als „Frühlings-Nummer“ präsentiert. Der ganze Inhalt des mit einem reizenden Umschlag versehenen Heftes ist auf diesen Ton gestimmt. Nach dem langen, unwirtlichen und sorgenvollen Winter eine passende, liebenswürdige Gabe. Nicht weniger als 44 Abbildungen schmücken den reichhaltigen Inhalt, der sich aus lauter saisonmäßigen Beiträgen zusammensetzt: Vorkräftung, Nestbau der Vögel, Eine Keie in das echte Frühlingsland Dalmatien, Bienen, Blumen, Vogelesang, eine Waldschule in Charlottenburg usw. Die beteiligten Autoren haben ihr bestes Können eingesetzt und so ist dieser hübsche Tric als glänzend gelungen zu bezeichnen. Jede Buchhandlung gibt das Heft auf Verlangen ab.

Die Frühlingsnummer des „Guckkastens“ ist soeben erschienen und eröffnet auch zugleich das neubeginnende Vierteljahr dieser beliebten bunt illustrierten, von Paul Keller herausgegebenen Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben. Sie verdient es, daß wir hier ganz besonders auf dieses ebenso schöne wie inhaltsreiche Blatt hinweisen. Eine Zeitschrift, die ohne Prödelerie alles Anstößende und Verletzende im Text und Inseratenteil vermeidet, die in ihren farbigen und schwarzen Kunstbildern mit unseren vornehmsten in modernen Publikationen in eine Reihe zu stellen ist und Erzählungen, Novellen, Skizzen, Gedichte, Satiren, Witze erster Güte bringt, bei denen jedem das Herz im Leibe lacht, eine solche gediegene Zeitschrift brauchen wir schon lange und viele suchen nach ihr, um sich selbst zu erheitern und ihre Familie am Humor, der Kunst und dem Leben der Gegenwart teilnehmen zu lassen. Von einem Blatt, welches vom Guten das Beste bringt und das für ein ganzes Vierteljahr im Abonnement nur K 2,40 kostet, sollte sich jeder sofort eine Probenummer von der Administration des „Guckkastens“ Rud. Ledner & Sohn in Wien I, Seilerstätte 5, zuwenden lassen. Die Musikbeilagen des „Guckkastens“, die in jeder Nummer als Einzelblätter in künstlerischer Ausstattung erscheinen, würden im Einzelverkauf monatlich teurer sein, als das ganze Vierteljahrsabonnement. Ganz besonders sei der „Guckkasten“ auch als Reiseleiter allen jenen empfohlen, die sich geistig wirklich erholen und ihrer Familie das Blatt hernach mitbringen wollen. Jeder Bahnhof- und Straßenbuchhändler hat den „Guckkasten“ stets vorrätig.

Das zweite Margaretheft der populären Notenzeitschrift „Musik für Alle“, Verlag Ullstein & Co., Wien I, ist soeben zum Preise von 60 Heller erschienen. Diese Nummer bietet mit dem vor kurzem erschienenen ersten Margaretheft zusammen nunmehr einen vollständigen Melodienauszug aus diesem Meisterwerk Gounods. Das erste Heft enthält in dem Vorspiel, dem Chor der Landleute, dem unvergleichlichen Faustwalzer, Siebels Lied „Blumenlein traue“ und Faust's Cavatine bereits einige der hervorragendsten Perlen der Partitur. Nun folgt in dem neuen Heft — nicht minder reizvoll — die melodische „Kirchweh“, das „Lied vom goldenen

Salb“, mit dem der Teufel den jungen Studenten zum Mammon befehlt, Margaretes Lied vom „König von Thule“ und der gräßliche „Schmuckwalzer“. Den Höhepunkt bilden dann das berühmte „Liebesduett“ zwischen Faust und Margarete und die wunderbare „Engelshymne“, eine von Gounods großartigsten Eingebungen. Den Beschluß macht der bekannte „Soldatenmarsch“, mit dem Valentin vom Felde heimkehrt. So ergänzen beide Hefte einander auf das Beste, und erst in ihrer Gemeinsamkeit werden dem Leser all die zahllosen Schönheiten dieses Meisterwerkes der Oper offenbar. Erhältlich sind die beiden Margarethefte der „Musik für Alle“ zum Preise von zusammen 1 Kr. 20 Heller oder auch einzeln für je 60 Heller in allen Buch- und Musikalienhandlungen und direkt vom Verlage Ullstein & Co., Wien I, Rosenburgenstr. 8.

Inseraten-Abteilung.

Dankfagung.

Anlässlich des Todes unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, des Herrn

Franz Raberger
Privatier in Zell a. d. Ybbs

kamen uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zu, daß wir uns verpflichtet fühlen, an dieser Stelle allen Verwandten und Freunden, sowie den Vereinen, die dem teuren Verstorbenen das letzte Geleit gaben, wärmstens zu danken.

Zell, am 16. April 1909

Familien
Raberger und Grubmüller.

Geld für alle Stände!

Rasch! Reell! Diekret! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu 5% jeden Betrag ohne Vorwerk, ohne Polizze (auch Damen), mit und ohne Bürgen. **Hypothekar-Darlehen** zu 3 1/2% **Philipp Feld**, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest, VIII., Rákóczi-ut 71. 809 6—6

HOTEL HOLZWARTH 864 13 2

Wien XV. Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn-Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. Strassenbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1,60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von K 30 an. Besitzer **Anton Zohner**.

Geld Darlehen

811 6—6

an Personen jeden Standes (auch Damen), ohne Bürgen, Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypoth.-Darlehen, effektiviert das Gesamte-Bureau **D. S. Scheffer** in Budapest, VIII., Baross-ter 13. Retourkarte erbeten

8700 Damenhemden

von einer Konkurs-Liquidation. Dieselben sind aus dem feinsten Chiffon mit Schweizer Stickerei und Ajour und werden das Stück um K 1,85 per Nachnahme versendet. Ferner

790 Bettüberzüge

aus der feinsten Webe, in Säumchen genäht, alle Größen in der solidesten Ausführung, die ganze Garnitur bestehend aus 2 Tücherten, 6 Polstern um K 14,30.

Okkasions-Warenhaus

Emanuel Rotholz, Wien

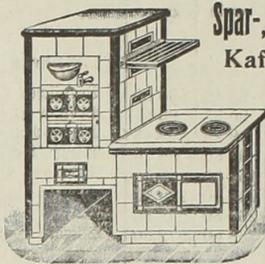
VII. Neustiftgasse 77.

Korrespondenz in allen Sprachen.

Austräge müssen bis längstens **Mittwoch** in Wien sein.

Mit „Keil-Lack“ streiche ich seit Jahren Den Fußboden — denn das heißt sparen; Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keil's Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur Mit weißer Keil'scher Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem lichten Blau.

GEGRÜNDET 1862. TELEPHON Nr. 554.
ALTESTE ÖFEN- u. HERDE-FABRIK
K. u. K. HOF- MASCHINIST
RUDOLF GEBURTH
Wien, VII. Kaiserstrasse 71 (Ecke der Burggasse)



Spar-, Koch- u. Maschin-Herde
Kaffee-Herde, Bügel- und Badoöfen
Alle Gattungen **Heiz- und Dauerbrandöfen** in allen Größen vorrätig.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zubeilung

Postversandt täglich.

1 Dose 70 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.



ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.

Hauptdepot 835 26—1
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN IX SPITALGASSE 19
DIE SCHÖNSTEN **GRAB-MONUMENTE**
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS
Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Eine Quelle der Gesundheit

sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittelst **MARSNER'S**

Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erabeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) hergestellt

Brause-Limonaden

unerreicht dastehen. 852 10—3
Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke.



Jährlicher Verbrauch mehr wie 40 Millionen Stück.

Alleiniger Erzeuger: **Erste böhm. Akt.-Gesellschaft orient. Zuckerwaren und Chokoladen-Fabriken, Kgl. Weinberge, vormals A. Marsner.**

Zwei Korbsauteils, so will's die Mod' Streich' ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Crème pust sie nur die Schub', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig bei 887 6—4

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grasmuf.
Gaming: Gustav Braun.

Purgstall: M. Hoffmann & Sohn.
Scheibbs: Jul. Griesler & Sohn.

Weyer: Albert Dunfl.
Ybbsitz: f. Germershausen.

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 39 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup.

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabin's Nachfolger) „zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pittenfeld, Mant, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

53324—20

Herbabin's Verstärker

Sarsaparilla-Sirup.

Seit 34 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Verstopfung und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.



Nur echter Mack's

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn. GOTTLIEB VOITH WIEN III/1.

Der echte Mack's Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiss. Beliebtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 u. 75 h. mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

Überall erhältlich.

9700 Damenhosen

von einer Konkurs-Liquidation. Dieselben sind aus feinstem Naturell-Chiffon mit echter Stickerei und werden per Nachnahme um K 1.75 das Stück versendet. Ferner

7800 Leintücher.

Diese sind aus der denkbar besten Webe, 155 cm breit, 250 cm lang, ohne Naht, das Stück K 2.35.

Okkasionen-Warenhaus

Emanuel Rotholz, Wien

VII. Neustiftgasse 77.

Aufträge müssen bis längstens Mittwoch in Wien sein. Korrespondenz in allen Sprachen.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen.

Erzeugt zarte, weiße Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.

Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs-schreiben!

2 Staatspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!

Vorräte in 40 Hellen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Co. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Erzeugt für

Anfer-Bain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstrasse Nr. 5 neu.

Versand täglich.

549 13—7

Bei Keuchhusten

und bei anderen Arten des Krampfhustens der Kinder und Erwachsenen bewährt sich nach ärztlichen Berichten als wertvolles und wirksames Praeparat das

Thymomel Scillae.

BITTE IHREN ARZT ZU BEFRAGEN.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Voraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Voraussendung von K 7.— 10 Flaschen bei Voraussendung von K 20.—.

Erzeugung und Hauptdepot in

B. FRAGNER'S Apotheke

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III, Nr. 203.

ERHÄLTICH IN ALLEN APOTHEKEN.

Achtung auf den Namen des Praeparates, des Erzeugers und die Schutzmarke

548 13—13

Rheumatismus, Gicht, Neuralgien und Frostleiden

verursachen oft unerträgliche Schmerzen. Zur raschen Beruhigung und Stillung derselben, zur Aufsaugung der Anschwellungen und Wiederherstellung der Beweglichkeit der Gelenke und Beseitigung des Kribbelgefühles wirkt überraschend sicher das

CONTRHEUMAN

Wortmarke für (Mentholsalicylyliertes Kastanienextrakt)

beim Einreiben, Massieren oder in Umschlägen.

1 Tube 1 Krone. 54713—10

Bei Voraussendung K 1.50 wird 1 Tube 5.— werden 5 Tuben franko geschickt

„ „ „ 9.— „ 10 „ „

Erzeugung und Hauptdepot in

B. FRAGNER'S Apotheke

k. k. Hoflieferanten, PRAG-III, Nr. 203.

Achtung auf den Namen des Praeparates und des Erzeugers!

DEPOTS IN APOTHEKEN.

Der Allgemeine 148 52—14

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. G. m. b. H.

WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und

die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87

XVII. Ottakringerstrasse 44

XVII. Beheimgasse 33

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit 5% und über K 2000.— mit 4 3/4%

Banksteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Wanne mit Gasheizung!

Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von K 55.— an, ohne K 37.—, Wanne mit Schwelkeinrichtung von K 70.— an. Zufuhrung, Fracht, Zoll und Verpackung frei. Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweiselt und im Wollbad im Ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpinselten Nähte. Broschüre gratis!

Bernh. Föhner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht. 825 35 2

Provisions-Agenten

werden in allen Ortschaften, behufs Verkauf eines Massenartikels, gegen hohe Provision gesucht. Anfragen an: „Massenartikel“ postlagernd Wien, Hauptpost.

816 6—5

Wien Hotel Belvedere eine wahre Pracht

der Ausblick auf den schönsten und grössten Park von Wien mit Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Schwäne, Wasserfall, Springbrunnen etc. 200 Zimmer von 1 bis 8 Kronen, Service und elektrisch. Licht inbegriffen, Transmel-Quartiere. — Allerlei und größte Bequartierung nach Uebereinkommen beim Schneeberg-Aspangbahnhof, Landstraßer Gürtel 27. Telefon 9262.

vis-à-vis Staatsbahnhof, Arsenal und Südbahnhof.

604 0—16

Feigen-Kaffee-Fabrik

ADOLF TSCHEPPE

WIEN

Imperial Feigenkaffee

mit der Krone

beste Kaffee-Würze.

Überall erhältlich.

Sunlight Seife

bietet die beste Garantie gegen die vorzeitige Abnutzung der Wäsche. Sie ist ein vollständig reines Produkt, hergestellt aus Rohmaterialien vorzüglichster Provenienz.

Verwenden Sie deshalb nur Sunlight-Seife zu Ihrer Wäsche. Sie haben dann die Gewißheit, daß diese nicht nur schnell und gründlich gereinigt, sondern auch in bestmöglicher Weise geschont wird. Waschen Sie ohne jegliche Zutaten nach der Sunlight-Waschmethode!

Köchin gesucht

welche selbständig kocht, sehr rein und anständig ist. Anzufragen bei Frau Anna Paul, Waidhofen a. d. Ybbs. 789 0-7

Ein Bäckerlehrling

wird aufgenommen bei Bäckermeister Schuecker in Amstetten. 855 0-3

Bäckerlehrling

mit guten Schulzeugnissen wird bei Leopold Hafner, Bäckermeister in Ybbsitz sofort aufgenommen.

Schreibkraft

weibliche oder männliche, findet dauernde Beschäftigung. Gefordert wird Stenographie (langsames Diktando), leserliche Handschrift und gute Rechtschreibung. Anzufragen in der Verwaltungsstelle d. Bl. 850 0-3

Nettes anständiges Mädchen 871 1-1

findet angenehmen Posten bei 2 Leuten. Schriftl. Angebote unter „Dauernd“ Waidhofen postlagernd.

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen im Modefalon Marie Tomasek, Waidhofen a. d. Ybbs. 869 0-1

Verloren

wurde ein Brillantohrering am Ostersonntag von der Villa „Enzian“ bis zum Höhenweg des Buchenberges. Abzugeben gegen Belohnung in der Villa „Enzian“. 870 1-1

Schöne Jahres- oder Sommerwohnung

auf der Alm, Gottfried Friesgasse 3, 4 Zimmer, Küche, Speis, mit allem Zugehör und Gartenbenützung vom 1. Mai zu vermieten. Auskunft dortselbst beim Eigentümer. 872 0-1

Ein möbliertes Zimmer 874 3-1

zu vermieten in Zell Nr. 128 bei Raberger ab 1. Mai.

Ein hübsches möbliertes Monatszimmer

im 1. Stock, mit schöner Aussicht, staubfrei, an der Sonnenseite gelegen, ist zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle des Blattes.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Keller, Boden, Holzlage, Waschküche, alles elektrisch eingerichtet, luftig, licht und trocken, Klosett mit Wasserspülung, ist ab 1. Mai zu vermieten. 737 0-11

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Holzlage, Waschküche, Boden, engl. Abort, nach Wunsch elektrische Beleuchtung, per 1. Mai 1909 zu vermieten in Zell an der Ybbs Nr. 4. 854 0-3

In St. Georgen a. d. Klaus

ist ein Bauernhaus, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, samt ca. 11 Joch Wiese und Ackergrund, mit vielen Obstbäumen, Familienverhältnisse halber um K 8000 samt 5 Stück Rindvieh, Schweine und Fundus instruktus zu verkaufen. — Auskunft Haus Rten 59 in St. Georgen a. d. Klaus. 875 1-1

Kartoffel

gelbe; weiße, magnum bonum; runde, grobschalige; blaue; frühe Rosen-Jakobi und andere Sorten liefert jedes Quantum in Waggonladungen und in Partien Karl Bergler, Obst- und Landesproduktengeschäft, Import, Export, St. Pölten, N. Oe. — Telephon Nr. 45. 863 0-2



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfehltes reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkrone, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt.

Reparaturen gratis und franco.

Guter Bösendorfer-Flügel

bei Zusicherung schonender Behandlung um 6 K monatlich ständig zu vermieten. Ingenieur Schmirch, Villa Schmirch, Auwiese. 851 3-3

Feinen fetten Bauernkäse

ein Postkolli brutto 5 kg K 2.10 offeriert Käseerei Schmirch, Währn. 818 10-5

E 656/8

21

Rundmachung.

Die auf 21. April 1909, vormittags 1/2 9 Uhr, vor dem gefertigten Gerichte anberaumte Versteigerung der Realität Schusterhaus Nr. 7, Rote Mochling, Grundbuch Sonntagberg, G.-Z. 145, wird auf unbestimmte Zeit verschoben.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 16. April 1909.

Dr. Pöhr.

Geschäftsanzeige.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er

ab 10. April 1909

in

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 42

im Hause der Frau Reismayr

das

Maler- und Anstreicher-Gewerbe

ausübt.

Ich übernehme alle Arbeiten von einfacher bis zu feinsten Ausführung und werde stets bestrebt sein, bei reiner und solider Arbeit meine P. T. Kunden zu den möglichst billigsten Preisen zu bedienen.

Indem ich die geehrten Bewohner von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung um Zuweisung ihrer geschätzten Aufträge bitte, zeichne ich

hochachtungsvoll

Alois Doabek

Maler und Anstreicher.

876 8-2

Das Spezialgeschäft

„Zur Wiener Mode“

Emerich Widl

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 6

bringt in durchwegs neuer Einrichtung und reichster Auswahl zur

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1909

Neuheiten in Damen-Putz- und Mädchenhüten

Neuheiten in Sonnen- und Regenschirmen

Neuheiten in Damen- und Mädchenkonfektion

Maßbestellungen werden in Wiener Atelier prompt angefertigt. Lieferzeit 8-10 Tage.

Neuheiten in Jacken, Paletots, Kostümen, Schößen, Blusen,

Schlafröcken, Matinees, Staub- und Auto-Mänteln,

Touristen- und Sport-Kostümen nach Maß

Neuheiten in Herren-Wäsche, Kravatten, Handschuhen

Neuheiten in Miedern, Gürteln, Putz- und Modewaren

Neuheiten in Handarbeiten samt Zubehör

in Damen- und Kinderwäsche.

Ganze Ausstattungen in Brautwäsche.

Billigste Preise

bei fulantester Bedienung und tadelloser Ware.

Hochachtungsvoll

Emerich Widl.

865 3-2